



3 | 2023

# LÄNGSSEITS



## Liebe Leserinnen, liebe Leser,

es sind manchmal die kleinen Momente, mit denen die Seenotretter Menschen für sich einnehmen. Davon erzählt unser langjähriger Förderer Otto Schütze auf Seite 40. Nur ein einziges Mal ist er einer unserer Besatzungen auf See begegnet: Vor Borkum kann er Mitte der 1990er-Jahre nach einem Maschinenschaden mit seiner Segelyacht bei wenig Wind und ablaufendem Wasser nicht mehr allein in den Hafen segeln. Die Crew der ALFRIED KRUPP nimmt seine Yacht damals auf den Haken und schleppt sie zu einem Liegeplatz. Doch das ist nicht alles: Sie schenkt ihm einen Kraftstofffilter, damit er den verstopften gleich austauschen kann. Es sind also nicht immer die dramatischen Einsätze, die den Menschen in Erinnerung bleiben, sondern das selbstlose Handeln und die gelebte Hilfsbereitschaft der Seenotretter wie in diesem Beispiel.

Axel Mussehl ist einer von ihnen (Seite 16). Der freiwillige Rettungsmann der Station Travemünde weiß aus eigenem Erleben, wie lebensrettend sein Einsatz für andere sein kann. Einmal holte er gemeinsam mit Kollegen eine Seglerin zurück ins Leben, ein anderes Mal einen Seemann – beide waren jeweils nach Kreislaufstillstand plötzlich zusammengebrochen. Für ihn ist es „ein schönes Gefühl, erfolgreich gewesen zu sein“, uns zeigt es, wie wichtig sein ehrenamtliches Engagement für die Gesellschaft ist.

Welch hohes Ansehen die Seenotretter in der Bevölkerung gerade an der Küste genießen, ist an einigen Orten besonders stark zu spüren – dazu gehört ohne Frage Neuharlingersiel. In dem ostfriesischen Fischereihafen blickt die DGzRS auf eine lange Tradition zurück. Viele Menschen in der Küstengemeinde stehen hinter unseren Rettungsleuten, wie ich Mitte August bei der offiziellen Indienststellung unseres jüngsten Seenotrettungsbootes COURAGE und dem 50-jährigen Jubiläum unserer Ausstellung im Rettungsschuppen persönlich erfahren durfte (Seite 22).



In Neuharlingersiel ist zudem die Verbindung zwischen Fischern und Seenotrettern traditionell sehr eng, viele unserer Rettungsleute dort waren oder sind Fischer. Nur wenige Schritte von ihren Kuttern entfernt liegt die COURAGE. „Unser Rettungsboot“ nennen sie es. Sie, die bei jedem Wetter draußen auf See ihr Geld verdienen müssen, wissen sehr gut, wie schnell sie auf die Hilfe der Seenotretter angewiesen sein können. Manchmal erleben unsere Besatzungen dabei dramatische Szenen – wie in der Nacht zum 18. August bei einem Einsatz für einen brennenden Kutter vor der Dithmarscher Küste (Seite 11). Die beiden Fischer an Bord kämpfen um ihr Leben und müssen dafür ihr Schiff verlassen. Das Team des Seenotrettungskreuzers THEODOR STORM rettet die Schiffbrüchigen wenig später.

Glücklicherweise sind derart dramatische Seenotfälle selten. Aber sie verdeutlichen, wie lebenswichtig es ist, dass die Seenotretter rund um die Uhr und bei jedem Wetter einsatzbereit sind. Dies ist nur möglich, weil uns Menschen aus dem ganzen Land mit regelmäßigen Spenden unterstützen. Viele von ihnen waren am Tag der Seenotretter dabei, mehr als 40.000 Gäste besuchten unsere Stationen an Nord- und Ostsee insgesamt – so viele wie noch nie zuvor (Seite 26). Ich selbst erlebte in Schleswig hautnah das beachtliche Publikumsinteresse mit.

Dieser große Zuspruch bestärkt uns sehr in unserer Arbeit. Bei allen, die diese Arbeit aktiv oder passiv unterstützen, bedanke ich mich ganz herzlich für ihren unermüdbaren Einsatz – auch im Namen meiner Vorstandskollegen Lars Carstensen und Matthias Claussen! Sie alle sind es, die das #TeamSeenotretter mit Leben füllen und mit kleinen Gesten große Dinge bewirken.

Ihr  
Ingo Kramer  
Vorsitzer



## RETTUNGSDIENST 6

Runder Geburtstag: 20 Jahre HERMANN MARWEDE



## UNSERE SEENOTRETTNER 16

Axel Mussehl über das schöne Gefühl, Leben zu retten



## MENSCHEN & MEER 22

Großer Tag für die Freiwilligenstation Neuharlingersiel

### IMPRESSUM

Herausgeber:  
Deutsche Gesellschaft  
zur Rettung Schiffbrüchiger (DGzRS)  
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
Werderstraße 2  
28199 Bremen

Telefon: 0421 53 707 - 610  
E-Mail: info@seenotretter.de  
Website: seenotretter.de

Redaktion / Text:  
Ralf Baur, Antke Reemts, Nils Sander, Christian  
Stipeldey und Patrick Testa-Kreitz

Korrektur: Kerstin Radtke  
Titelfoto: Dirk Wiggers

Gestaltung:  
Monika Grimme

Herstellung:  
teamdruck GmbH, Stuhr

Spendenkonto bei der Sparkasse Bremen:  
IBAN DE36 2905 0101 0001 0720 16, BIC SBREDE22

- **RETTUNGSDIENST**
- 11 **Kutter in Flammen**  
Schiffbrüchige Fischer gehen in die Rettungsinsel
- 12 **Internationale Tagung in Rotterdam**  
Seenotretter tauschen ihre Erfahrungen aus
- 13 **Vormannsam bleibt in der Familie**  
Alexander Klingenberg folgt in Norddeich auf Marcus Baar
- 14 **160 Jahre Station Wangerooge**  
Aktionstag am Liegeplatz der FRITZ THIEME
- **MENSCHEN & MEER**
- 18 **Zweites Leben dank der Seenotretter**  
Regina Neun überlebt Kreislaufstillstand
- **TITELTHEMA**
- 26 **Erfolgreicher Tag der Seenotretter**  
Mehr als 40.000 Menschen zu Gast auf unseren Stationen
- **UNSERE EHRENAMTLICHEN**
- 34 **„Eine wundervolle Aufgabe“**  
Katrin und Lars Neumann engagieren sich für die DGzRS
- **KLÖNSCHNACK**
- 36 **Felix famose Fotocollage**  
Schüler besitzt von jedem Stationsbesuch ein Bild
- **JEDER EURO ZÄHLT**
- 37 **Eine Spende für die Seenotretter**  
Jan-Henning Tiedkes besonderes Geschenk zum Ruhestand
- 39 **Was ein Besuch auslösen kann**  
Nach einer Stippvisite sammelt Benito Pauli (10) Spenden
- 39 **Musik mit Herz in der Marsch**  
Benefizfestival erzielt 3.000 Euro
- 40 **170 Jahre: Ein Fest für die Seenotretter**  
Doris und Otto Schütze widmen ihre Geburtstage der DGzRS



# 20 JAHRE HERMANN MARWEDE

Besonderer Geburtstag für die Seenotretter im Herzen der Deutschen Bucht: Vor 20 Jahren wurde die HERMANN MARWEDE getauft. Von Helgoland aus sorgt der größte Seenotrettungskreuzer der DGzRS für die Sicherheit der Menschen auf den Großschifffahrtswegen im berühmten „nassen Dreieck“ von Jade, Weser und Elbe. Er gehört zu den leistungsfähigsten Seenotrettungseinheiten der Welt.

Bereits bei der Taufe am 27. Juni 2003 auf der Fassmer-Werft in Berne war Dominik Holtmeier Seenotretter auf der HERMANN MARWEDE. Er ist der einzige Rettungsmann der ursprünglichen Besatzung, der noch heute an Bord des Seenotrettungskreuzers ist. Auch auf dem Vorgänger, der 1978 gebauten 44 Meter langen WILHELM KAISEN, gehörte er bereits zur Mannschaft. Im Interview (Seite 10) blickt der Maschinist auf den besonderen Tag der Taufe und die Zeit danach zurück.

Mit der Namensgebung der HERMANN MARWEDE erinnert die DGzRS übrigens

an den langjährigen Gesellschafter der Brauerei Beck & Co., dessen Familie mit einer großzügigen Spende den Bau ermöglichte – das Tochterboot trägt den Namen seiner Tochter Verena. Darüber hinaus beteiligten sich viele weitere Förderer der Seenotretter mit kleineren und größeren Beträgen am Bau des 46 Meter langen und 9.250 PS starken Spezialschiffs. Dr. Joachim Droste (Seite 8), Norbert Lott (Seite 8) und Rüdiger Marwede (Seite 9) sind drei von ihnen. Sie sprechen über ihre Beweggründe und darüber, wie sie den 20. Geburtstag des größten Seenotrettungskreuzers der DGzRS erlebt haben.



So wie die gesamte Arbeit der DGzRS wurde auch der Bau der HERMANN MARWEDE ausschließlich durch freiwillige Zuwendungen finanziert. Der Seenotrettungskreuzer und sein Tochterboot VERENA sind die konsequente Weiterentwicklung vorhergehender Seenotrettungskreuzer-Generationen.



**Drei Fragen an ...**  
**Dr. Joachim Droste**  
Förderer aus Iserlohn

Vor rund 20 Jahren überreichten die Lions-Club-Mitglieder Dr. Joachim Droste (Mitte), Michael Petereit (2. v. l.) und Alfred Schütte (2. v. r.) einen symbolischen Scheck an Vormann Jörg Rabe (l.) und DGzRS-Geschäftsführer Udo Helge Fox.

**Ein Sauerländer und die Seenotretter: Wie passt das zusammen?**

Sehr gut! Als Wassersportler kenne ich die Seenotretter selbstverständlich und verfolge ihre Arbeit schon sehr lange. Als ich damals gehört habe, dass ein neuer Seenotrettungskreuzer für Helgoland gebaut werden soll, habe ich meinen Lions-Club-Freunden vorgeschlagen, uns daran zu beteiligen

**Was hat die Lions-Club-Mitglieder damals überzeugt, den Bau der HERMANN MARWEDE mit einer größeren Summe zu unterstützen?**

Bei einem Vortrag von Vormann Fritz Brückner in Iserlohn haben uns besonders drei Dinge nachhaltig beeindruckt: die Aufgabe der Seenotretter, die Art und Weise, wie sie diese angehen, und ihr

bemerkenswertes Selbstverständnis, dem jedes Heldengehebe fremd ist. Dieser erste Eindruck wurde kurze Zeit später bei unserem persönlichen Besuch in der DGzRS-Zentrale und auf der Station Bremerhaven bestätigt. Danach war sehr schnell klar: Wir wollen mit unserem Lions-Club in Iserlohn-Letmathe helfen. Das selbstlose Handeln der Seenotretter hat viele Parallelen zu unserem eigenen uneigennütigen Denken. Jeder dieser drei Aspekte war uns, angelehnt an die interne Bezeichnung SK 29 des Seenotrettungskreuzers, mindestens 2.900 Euro wert. Am Ende haben wir 10.000 Euro gespendet. Auf diese Summe sind wir auch heute noch ein wenig stolz.

**Und wie war es, 20 Jahre später ein weiteres Mal an Bord zu stehen?**

Es war ein tolles Gefühl! Und mir wurde noch einmal bewusst, wie klein ein Mensch ist, wenn er vor der HERMANN MARWEDE steht. In den Gesprächen mit den Seenotrettern spürte ich bei der neuen Besatzung genauso wie damals diese professionelle Bescheidenheit, mit der sie an ihre Aufgabe herangeht. Das finde ich nach wie vor sehr eindrucksvoll. Für mich steht fest, ich werde die Seenotretter weiterhin unterstützen. Und ich bin ganz sicher, dass unser Lions-Club das demnächst auch wieder macht.



Beide mit Freude für die Seenotretter im Einsatz: Förderer Norbert Lott aus Maintal und Rettungsmann Christoph Hendrik Vahlsing im Mehrzweckraum der HERMANN MARWEDE

**Ist das ein Grund, warum Sie regelmäßiger Förderer der Seenotretter geworden sind?**

Sicherlich auch. Vor langer Zeit ist mir der Sinnspruch „Wir fahren raus, wenn andere reinkommen“ zu Ohren gekommen. Dieser ist mir nicht mehr aus dem Kopf gegangen. Die Seenotretter riskieren ihr Leben, um das anderer zu retten – egal, wie stark der Wind ►

aufkommt, wie hoch die Wellen sind, und obwohl sie immer damit rechnen müssen, nicht mehr zurückzukehren. Davor habe ich absolute Hochachtung! Ich weiß, dass meine Gelder bei den Seenotrettern ankommen. Ich kann mir vor Ort einen Überblick verschaffen, was mit meinen Spenden passiert. Zu guter Letzt interessiere ich mich als technikaffiner Mensch sehr für die moderne Technik der Rettungseinheiten. Und von alledem konnte ich mich auf der HERMANN MARWEDE überzeugen.

**Auf diesem Seenotrettungskreuzer gibt es eine Danktafel mit ihrem Namen ...**

... und darauf bin ich ein wenig stolz. Die Tafel gibt mir das schöne Gefühl, indirekt immer dabei zu sein, wenn die Besatzung im Einsatz ist. Mir ist es wichtig, dazuzugehören. Als ich zum 20. Geburtstag der HERMANN MARWEDE eingeladen wurde, den Kreuzer zu besichtigen, war es ein unbeschreibliches Gefühl davorzustehen und an Bord gehen zu dürfen. An dieser Stelle nochmals danke für die Einladung und insbesondere an die Crew für die spannenden Einblicke in ihre Arbeit und die Technik.

**Drei Fragen an ...**

**Rüdiger Marwede**  
Förderer aus Neustadt am Rübenberge

**Wer bei den Seenotrettern Ihren Nachnamen Marwede hört, denkt sofort an den größten Seenotrettungskreuzer der DGzRS, die HERMANN MARWEDE. Wie erging es Ihnen, als sie den Schiffsnamen zum ersten Mal gehört haben?**

Als ich vom Bau und der Taufe des Seenotrettungskreuzers erfuhr, habe ich in unserer Familienchronik nachgeschlagen und bin schnell fündig geworden. Denn es gibt eine direkte Verbindung zwischen Hermann Marwede und mir. Sein Vater war Johann Marwede, der Bruder meines Großvaters Moritz Marwede. Ich bin also Hermann Marwedens Großcousin ersten Grades.

**Und da sind Sie sofort regelmäßiger Förderer der Seenotretter geworden?**

Nein (lacht)! Als langjährige Segler haben meine Frau Christine und ich die Seenotretter bereits davor unterstützt. Als Jugendlicher habe ich auf dem Steinhuder Meer mit einer Piratenjolle angefangen, an Bord die ersten Handgriffe gelernt. Dann machte ich beim Deutschen Hochseesportverband Hansa, kurz DHH, die weiteren Segelscheine. Später sind wir mit großen Charteryachten auf der Ostsee vor allem rund um Bornholm unterwegs gewesen. Bei unseren Törns sind uns immer wieder die Schiffe der Seenotretter begegnet. Irgendwann wurden wir Förderer.

**NAME AN BORD**

Auf Wunsch fährt er auf unserem neuesten Seenotrettungskreuzer mit, der Kurs lautet: Leben retten. Ab einer Spende von 5.000 Euro nehmen wir Ihren Namen, den Ihrer Firma oder aber den eines Menschen, den Sie besonders ehren möchten, auf einer Danktafel mit in den Einsatz.

Weitere Informationen erhalten Sie von Sabine Preiß unter der Telefonnummer 0421 53 707 - 522 oder per E-Mail unter [preiss@seenotretter.de](mailto:preiss@seenotretter.de).



Christine und Rüdiger Marwede (r.) haben sich vor mehr als zwanzig Jahren mit einer außerordentlichen Spende am Bau der HERMANN MARWEDE beteiligt. Als Dank erhielt das Ehepaar bei der Taufe im Juni 2003 eine Plakette vom damaligen Vormann Jörg Rabe.

**Darüber hinaus haben Sie sich für den Bau der HERMANN MARWEDE mit einer außerordentlichen Spende engagiert – als Dank hängt eine Tafel mit dem Namen Ihrer Frau und Ihrem eigenen an Bord. Haben Sie darüber hinaus eine besondere Verbindung zu dem Seenotrettungskreuzer?**

Ja, ohne Frage. Ich verfolge sehr genau in den Veröffentlichungen der Seenotretter, welche Einsätze die HERMANN MARWEDE hatte und was es sonst für Neuigkeiten rund um das Schiff gibt. Und der Kontakt zu den beiden ehemaligen Vorleuten Jörg Rabe und Thomas Müller war immer sehr nett, sogar freundschaftlich. Genauso wie er jetzt zur neuen, jüngeren Crew ist. Insgesamt ist der Seenotrettungskreuzer an sich mit seiner Größe und Technik sehr eindrucksvoll, gerade die Technik ist für mich als Ingenieur hochinteressant. Als wir anlässlich des 20. Geburtstages an Bord durften, habe ich über den exzellenten Zustand gestaunt: Selbst nach zwei Jahrzehnten im harten Einsatz ist die HERMANN MARWEDE top in Schuss. Sie ist ein sehr robustes, toll gebautes Schiff, das meiner Ansicht nach mindestens 30 Jahre im Dienst sein kann, bevor es in den Ruhestand geschickt wird.



### Drei Fragen an ...

**Dominik Holtmeier**

Maschinist auf der Station Deutsche Bucht/Helgoland

#### **Du bist der einzige Seenotretter der heutigen Besatzung, der vor 20 Jahren bei der Taufe der HERMANN MARWEDE dabei gewesen ist. Welche Erinnerung hast du daran?**

Es war eine sehr familiäre und schöne Veranstaltung, die mir nachhaltig im Gedächtnis geblieben ist. Schließlich ist die Taufe eines Seenotrettungskreuzers für uns Rettungsleute etwas sehr Besonderes mit Seltenheitswert. Ich kann mich noch sehr genau an dem Moment erinnern, als wir mit dem Vorgängerschiff, der WILHELM KAISEN, auf der Weser vor der Werft um die Flusskurve kamen und ich das erste Mal die HERMANN MARWEDE gesehen habe. Es war ein imposanter Anblick, wie sie da hoch und trocken an Land lag. Im Vergleich zur WILHELM KAISEN hat sie ein zusätzliches Deck und die Technik im Inneren war komplett anders. Auf der WILHELM KAISEN war noch alles analog, auf der HERMANN MARWEDE schon damals alles digital. Am Anfang haben wir immer ganz fasziniert auf die elektronische Seekarte geschaut. So etwas kannten wir bis dahin gar nicht, das war vor 20 Jahren Neuland.

#### **Wie ging es nach der Taufe weiter?**

Eine Woche später haben wir in Wilhelmshaven die HERMANN MARWEDE erstmals einer größeren Öffentlichkeit vorgestellt. Es waren Menschenmassen gekommen, um sich den neuen Seenotrettungskreuzer anzusehen. Das große Interesse hat mich schon sehr beeindruckt. Es macht mir nach wie vor unheimlich viel Spaß, unsere Gäste über die HERMANN MARWEDE zu führen, ihnen die Technik zu erläutern und von unserer Arbeit zu berichten. In den ersten Wochen nach der Taufe mussten wir uns erst einmal intensiv mit der neuen Navigations-, Kommunikations- und Maschinenteknik auseinandersetzen, die erweiterten Möglichkeiten kennenlernen und uns an das andere Seegangs-

verhalten gewöhnen. Die HERMANN MARWEDE war gegenüber der WILHELM KAISEN einfach ein riesiger Schritt nach vorn. Es war für uns alle eine sehr spannende, gleichzeitig auch herausfordernde Zeit.

#### **Welche Ereignisse aus den vergangenen Jahren sind dir besonders im Gedächtnis geblieben?**

Viele. Im Juli 2010 gab es beispielsweise einen sehr eindrucksvollen sogenannten Downburst über der Helgoländer Nachbarinsel Düne. Eine solche Wolkenformation hatte ich bis dahin noch nie gesehen. Diese mächtige Gewitterfallböe sah aus wie ein riesiges aufgerissenes Maul. Wir haben damals mit dem Tochterboot VERENA Feuerwehrleute und Rettungskräfte von der Hauptinsel zur Düne gebracht, weil zunächst mit einer großen Zahl Verletzter gerechnet worden war. Doch zum Glück waren es am Ende nicht mal eine Handvoll, die medizinisch versorgt werden musste. Etwa eineinhalb Jahre später, im Dezember 2011, brach an Bord des 133 Meter langen ägyptischen Frachters „Abu Rdees“ ein Brand aus. Wir haben fünf Seeleute mit Verdacht auf Rauchgasinhalation übernommen, medizinisch versorgt und nach Cuxhaven gebracht. Glücklicherweise war das Feuer schnell unter Kontrolle. Und dann erinnere ich mich noch sehr lebhaft an einen Einsatz für einen Mann, der im Juni 2021 auf Helgoland von einer Pier in die 13 Grad kalte Nordsee gefallen war. Die Besatzung eines Kreuzfahrtschiffes hörte seine Schreie und alarmierte uns sofort. Mit dem Tochterboot haben wir den Mann gerettet. Er hat unheimliches Glück gehabt: Wäre es wenige Minuten später passiert, wäre das Passagierschiff bereits weg gewesen und niemand hätte ihn vermutlich gehört. Mit dem Ebbstrom wäre er höchstwahrscheinlich auf die offene See hinausgetrieben. In solchen Momenten weiß ich, warum ich Seenotretter bin.

### NEUER FILM ÜBER DIE HERMANN MARWEDE

Weitere Informationen, vor allem einen neuen, rund zwölfminütigen Film über Schiff und Besatzung bietet das digitale Magazin der Seenotretter unter [www.seenotretter.de/marwede](http://www.seenotretter.de/marwede). Dort finden Sie auch eine Bildergalerie, ein umfassendes Datenblatt und einen Blick ins Einsatzlogbuch der vergangenen 20 Jahre.



## Kutter in Flammen – Fischer in Seenot

Nachteinsatz auf der Nordsee: Mit dem Seenotrettungskreuzer THEODOR STORM/Station Büsum rettet die Crew Mitte August zwei Fischer aus einer Rettungsinsel. Der Kutter der beiden Männer war vor der Dithmarscher Küste in Brand geraten.



Zwei Fischer müssen ihren brennenden Kutter verlassen und gehen in eine Rettungsinsel. Daraus retten die Seenotretter der Station Büsum sie kurze Zeit später mit dem Arbeitsboot NIS PUK.

Flammen schlagen in den Morgenstunden des 18. August aus dem Maschinenraum des Krabbenkutters „Wotan“. Die beiden Fischer müssen ihr Schiff verlassen. Sie werfen die Rettungsinsel über Bord, lösen sie aus und besteigen sie eilig, müssen sehen, dass sie schnell vom Kutter wegkommen. Mit einem Handfunkgerät setzen sie einen Notruf ab.

Die Seenotretter der Station Büsum empfangen den Funkspruch gegen 4.30 Uhr. Er ist jedoch nur teilweise zu verstehen, die Position bleibt zunächst unklar. Dennoch laufen sie mit dem Seenotrettungskreuzer THEODOR STORM umgehend aus. Die Verkehrszentrale „Westcoast Traffic“ der Wasserstraßen- und Schifffahrtsverwaltung hört den Notruf ebenfalls und übermittelt ihn an die von der DGzRS betriebene deutsche Rettungsleitstelle See. Die Seenotretter bitten alle im Revier befindlichen Schiffe um sofortige Unterstützung.

Derweil sitzen die beiden Fischer in der Nähe des Fahrwassers Süderpiep südlich der Sandbank Tertiussand bei ruhigem

Wetter mit nordöstlichem Wind der Stärke 3 (bis 19 km/h) in ihrer Rettungsinsel. Sie vertreiben, während das Heck ihres rund 18 Meter langen Schiffes in Flammen steht. Wenig später sind die Seenotretter vor Ort: Gegen 4.45 Uhr sehen sie den Havaristen, dessen Achterdeck in voller Ausdehnung brennt.

Im Dunkeln bemerken sie außerdem in einiger Entfernung davon eine kurz aufscheinende Handfackel. Sie versuchen, die Fischer über Funk zu erreichen. Es klappt. „Die Rettungsinsel war schon zwei Seemeilen westlich vom Kutter getrieben“, sagt der diensthabende Vormann Fabian Burrmann.

Die Seenotretter setzen das Arbeitsboot NIS PUK ihres Seenotrettungskreuzers aus, nähern sich den Schiffbrüchigen vorsichtig und nehmen sie an Bord. Die beiden Fischer sind wohlauf. Mit der THEODOR STORM bringen die Seenotretter sie nach Büsum. Ein Rettungswagen transportiert die beiden Seeleute sicherheitshalber ins Krankenhaus.

### ZUSTÄNDIGKEITEN

Nach der Menschenrettung durch die Seenotretter kümmert sich das Havariekommando um die notwendigen Bergungs- und Schadstoffbekämpfungsmaßnahmen. Es ist die gemeinsame Stelle des Bundes und der Küstenländer für solche Schadenslagen auf See. In dem beschriebenen Einsatz bekam der Havarist am Vormittag unvermittelt Schlagseite, wurde innerhalb von wenigen Minuten instabil und kenterte über seine Steuerbordseite. Einige Tage später wurde der havarierte Kutter geborgen. Die Bundesstelle für Seeunfalluntersuchung (BSU) ermittelt zur Unglücksursache.

Weitere Einsatzberichte finden Sie auf unserer Website:

[seenotretter.de/einsatz](http://seenotretter.de/einsatz)

# Internationale Seenotretter-Tagung

Nahezu 100 Jahre nach Gründung des internationalen Zusammenschlusses der Seenotrettungsdienste aus aller Welt richtete die International Maritime Rescue Federation (IMRF) den XXIV. World Maritime Rescue Congress (WMRC) aus. Zwei Rettungseinheiten der DGzRS und ein historisches Ruderrettungsboot nahmen Mitte Juni an diesem umfassenden Gedanken- und Erfahrungsaustausch in Rotterdam teil. Gastgeber war die Koninklijke Nederlandse Redding Maatschappij (KNRM), die niederländische Schwestergesellschaft der DGzRS.

Foto: IMRF



IMRF-Geschäftsführerin Caroline Jupe (4. v. r.) mit dem in Rotterdam neu gewählten Vorstand der Organisation, darunter der DGzRS-Geschäftsführer Nicolaus Stadeler (r.)

Schwarzer Rauch steigt auf im Rotterdamer Maashaven – Feuer an Bord eines Notschleppers! Während die Besatzung in eine Rettungsinsel steigt, eilt der Helgoländer Seenotrettungskreuzer HERMANN MARWEDE zu Hilfe und startet seine beiden leistungsstarken Feuerlöschmonitore. Das Seenotrettungsboot „Jeanine Parqui“ der niederländischen KNRM tastet sich an die Schiffbrüchigen heran und wird dabei unterstützt von den schwedischen Kollegen auf der 15 Meter langen „Casque“. Da nimmt auch schon das Tochterboot SAPHIR des Seenotrettungskreuzers FELIX SAND der DGzRS-Station Grömitz die ersten Menschen an Bord.

Schon an den internationalen Teilnehmern ist zu erkennen: Das Unglück ist glücklicherweise nur eine Übung, bei der die Rettungseinheiten aus fünf Ländern ihr Können demonstrieren. Doch grenzüberschreitende Zusammenarbeit gehört für die Seenotretter zum Alltag – auf See wie an Land.

Um Erfahrungen auszutauschen, neue Ansätze in der Seenotrettung kennenzulernen und die weitere Zusammenarbeit zu festigen, hat die IMRF zum Weltkongress der Seenotretter eingeladen. 390 Delegierte

und Teilnehmer folgen dem Aufruf. „Wir haben an die 130 Mitgliedsorganisationen in mehr als 50 Ländern“, erklärt IMRF-Geschäftsführerin Caroline Jupe. „Alle vereint das Ziel, weltweit Menschen aus Seenot zu retten.“

Alle vier Jahre treffen sich die Mitglieder der IMRF an einem anderen Ort, um sich über Erfahrungen aus den bisher absolvierten Einsätzen und neue Rettungstechniken auszutauschen. Während des dreitägigen Kongresses vom 18. bis zum 20. Juni vermitteln Seenotretter und Seenotretterinnen aus aller Welt in zahlreichen Vorträgen und Workshops gegenseitig ihr Wissen.

„Die Möglichkeit, andere Rettungseinheiten aus nächster Nähe betrachten und begehen zu dürfen, wird dabei besonders hoch geschätzt“, sagt Felix Reder, stellvertretender Vormann auf der HERMANN MARWEDE. Er fährt fort: „Digitaler Austausch ist inzwischen ja jederzeit möglich. Aber hier kann man Dinge auch mal anfassen, sich mit den Kollegen und Kolleginnen direkt am Objekt austauschen.“ Birgit Heinze, freiwillige Seenotretterin der DGzRS-Station Gelting ergänzt: „Wie holt ihr die Menschen aus dem Wasser? Wie versorgt ihr sie im Anschluss? Das kann man sich alles zeigen lassen.“



HERMANN MARWEDE neben der niederländischen „Paul Johannes“, KNRM-Station Noordwijk aan Zee



SAPHIR, Tochterboot des Seenotrettungskreuzers FELIX SAND, nach dem Abbergen von Schiffbrüchigen vom Havaristendarsteller „Multiship Protector“

Während des Kongresses stellt die IMRF auch die Weichen für die Zukunft und wählt ihre Vorstandsmitglieder für die kommenden Jahre. DGzRS-Geschäftsführer Nicolaus Stadeler sitzt weiterhin in dem Gremium, wurde in seinem Amt bestätigt. Neuer Vorsitzender des Gremiums wird Jacob Tas, Geschäftsführer des gastgebenden niederländischen Seenotrettungsdienstes KNRM. Und auch der Ort des nächsten Kongresses wird festgelegt: 2027 begrüßt die schwedische Svenska Sällskapet för Räddning af Skeppsbrutne (SSRS) ihre internationalen Schwestergesellschaften in Göteborg.

# Vormannsamt bleibt in der Familie

Marcus Baar und Alexander Klingenberg verbindet viel: Beide sind Muschelfischer und in Norden in Ostfriesland groß geworden. Beide engagieren sich seit ihrem 16. Lebensjahr als freiwillige Seenotretter. Und beide sind noch keine 30, als sie das Vormannsamt in Norddeich übernehmen. Seit Anfang August leitet der 29-jährige Alexander Klingenberg die dortige Freiwilligen-Station. Zuvor hat dies fast zwei Jahrzehnte sein Onkel Marcus Baar getan, der als Rettungsmann an Bord bleibt.

Schon als Kind stromert Alexander Klingenberg gern durch den Hafen von Norddeich. Dort beobachtet er die Fischer, wie sie ihre Netze reparieren, ihren Fang anlanden oder raus auf die Nordsee fahren. Manche nehmen ihn mit – so wie Dieter Baar, der Vater seines Onkels Marcus Baar. Alexander Klingenberg sieht, wie die Männer körperlich hart arbeiten müssen, Wind und Wellen ihre Kutter mitunter kräftig durchschütteln. Dennoch: „Ich wollte selbst unbedingt Fischer werden, zur See fahren“, sagt er zurückblickend.

Alle raten ihm ab, weil die wirtschaftliche Lage für die Fischer von Jahr zu Jahr schwieriger wird. Er lässt sich überzeugen, schließt eine Ausbildung zum Elektriker ab – und landet letztlich doch auf einem Muschelkutter. „Nach meiner Lehre fragte mich ein Kapitän, ob ich nicht zu ihm an Bord kommen möchte“, erinnert sich Alexander Klingenberg. Er sagt sofort zu und ist seitdem als Decksmann von montags bis donnerstags auf See. Er liebt seinen Beruf, die frische Luft – und die Ruhe. Bei allem Respekt, die er wie jeder Seemann vor den Naturgewalten hat, mag er es da draußen auch, wenn es ruppig ist und der Kutter ordentlich durchgeschaukelt wird. „Mir macht das nichts aus. Ich stehe dann immer in der ersten Reihe und schaue mir das Spektakel an“, sagt er mit einem Lächeln.

Wer solches Wetter kennt, um die Launen der See weiß und die anspruchsvollen Seegatten mit ihren gefährlichen Sandbänken und Riffbögen zwischen den Ostfriesischen Inseln bereits hunderte Male durchquert hat, ist bei den Seenotrettern besonders gern gesehen. Deren Arbeit lernt Alexander Klingenberg schon als Junge kennen: Tagsüber sieht er bei seinen Streifzügen durch den Hafen das Seenotrettungsboot CASSEN KNIGGE fest vertäut an der Pier liegen. Abends hört er gebannt seinem Onkel Marcus Baar zu, wie dieser von seinen Einsätzen als freiwilliger Rettungsmann und der großen Dankbarkeit der geretteten Menschen erzählt. Das ehrenamtliche Engagement für andere fasziniert Alexander Klingenberg. Er träumt davon, selbst ein-



Für Alexander Klingenberg (l.) ist es eine große Ehre, neuer Vormann der Freiwilligen-Station Norddeich sein zu dürfen. Er ist seit August Nachfolger von Marcus Baar, der aus familiären Gründen das anspruchsvolle Ehrenamt abgegeben hat.

mal die CASSEN KNIGGE zu steuern oder gar Vormann zu sein.

Als er 16 wird, ist es so weit: Alexander Klingenberg wird Teil der Besatzung des Seenotrettungsbootes. Er lernt von den erfahrenen Bootsführern und seinem Onkel – zu diesem Zeitpunkt bereits seit sechs Jahren freiwilliger Vormann der Station – sowie bei verschiedenen Lehrgängen der DGzRS das Seenotretter-Handwerk. Mittlerweile ist Klingenberg selbst seit 13 Jahren dabei und hat reichlich Erfahrung auf See gesammelt – als Rettungsmann und Fischer. Deshalb traut ihm die Mannschaft das Vormannsamt zu, auch wenn er mit seinen 29 Jahren der jüngste der Crew ist. Sein Vorgänger Marcus Baar war sogar erst 28, als er 2004 das Ehrenamt vom schwer erkrankten Johann „Opa“ Janssen übernommen hatte.

Genau wie Marcus Baar damals kann sich Alexander Klingenberg heute ebenfalls auf seine Kollegen verlassen. Der Zusammenhalt zwischen den 13 Rettungsleuten ist nach wie vor sehr groß: Junge und erfahrene Seenotretter arbeiten Hand in Hand, sie respektieren und vertrauen einander. Jeder übernimmt Verantwortung für das, was er am besten kann. Allen ist bewusst:

Niemand kann allein etwas ausrichten – weder an Land noch auf See. Deshalb kann der neue Vormann jederzeit auf die Hilfe seines Vorgängers zählen.

Dieser freut sich auf mehr Zeit mit seiner Frau Britta sowie seinen Söhnen Julian (15) und Lukas (11). Denn als Stationsleiter hatte Marcus Baar für die Seenotretter „eigentlich immer“ zu tun, wie er uns vor fünf Jahren in einem „Längsseits“-Porträt erzählte (Ausgabe 1/2018, Seite 15). Er war wie Alexander Klingenberg nach ihm ebenfalls erst 16 Jahre alt, als er 1992 Rettungsmann wird. 2004 übernimmt der gelernte Fischer das Ruder in Norddeich, lenkt fast zwei Jahrzehnte die Geschicke der Station.

Neben den vielen erfolgreichen Einsätzen blickt Marcus Baar vor allem mit großer Zufriedenheit darauf zurück, dass in seiner Zeit als Vormann alle Seenotretter der Station stets unverletzt in den sicheren Hafen zurückgekehrt sind: „Es ging zum Glück immer alles gut. Doch die See ist nicht zu unterschätzen, es kann immer etwas Schlimmes passieren.“ Er wünscht seinem Nachfolger, dass dieser ebenfalls niemals eine solche Situation erleben muss – und ein gutes Händchen für den anstehenden Generationswechsel.

## STATION WANGEROOGE

160  
JAHRE

Fünf Rettungseinheiten der DGzRS liegen Anfang Juni im Hafen von Wangerooge. Die Seenotretter der Nachbarstationen sind gekommen, um beim 160. Geburtstag der Station auf der ostfriesischen Insel dabei zu sein. Der Bremische Verein zur Rettung Schiffbrüchiger als regionaler Vorläufer der DGzRS hatte bereits 1863 die dortige Station gegründet. Den runden Geburtstag ihrer Station feiern die Freiwilligen mit Open-Ship, Rettungsübungen und einem Kinoabend.

Eindrucksvolles Bild im Hafen von Wangerooge: Neben dem Seenotrettungsboot FRITZ THIEME haben dort die Schwesterschiffe COURAGE, WILMA SIKORSKI und SECRETARIUS sowie der Seenotrettungskreuzer BERNHARD GRUBEN festgemacht.

Bei einer Rettungsübung demonstrieren die Seenotretter mit der SECRETARIUS ihre Leistungsfähigkeit.



Foto: Sven Clausen



Foto: Sven Clausen

Mit reichlich Informationen über die Seenotretter versorgen die Ehrenamtliche Jutta Schilling (l.) und DGzRS-Mitarbeiterin Uta Beetz die Gäste am Infomobil.



Großer Andrang beim Open Ship



Foto: Sven Clausen

Im Revier vor Wangerooge an Bord der BERNHARD GRUBEN sind alle, die seit dem 160. Geburtstag der Station die Seenotretter mit regelmäßigen Spenden unterstützen.

Für Schiffbrüchige im Einsatz: freiwillige Seenotretter der Stationen Langeoog, Neuharlingersiel, Wangerooge und Wilhelmshaven



Foto: Sven Clausen





Axel Mussehl kennt die Seenotretter bereits seit seiner Kindheit. Schon lange gehört er selbst zur Crew.

## „Es ist ein schönes Gefühl, das Leben anderer zu retten“

**Axel Mussehl kennt die Seenotretter, seit er denken kann: Als Junge war er mit seinem Vater oft an Bord der Rettungseinheiten der Station Travemünde. Mittlerweile gehört der 27-jährige Polizist selbst zur Freiwilligen-Besatzung des Seenotrettungsbootes ERICH KOSCHUBS – und hat schon mehrfach Leben gerettet.**

Als gegen 19.10 Uhr sein Smartphone klingelt, schaut Axel Mussehl kurz auf den Bildschirm. Dort steht: „MRCC Bremen Rescue“. Schlagartig ist er hochkonzentriert, drückt die Ziffer 1 auf seinem Telefon. Jetzt weiß die Rettungsleitstelle See der DGzRS, dass er sich sofort auf den Weg zum Seenotrettungsboot ERICH KOSCHUBS macht. Schnell zieht er sich um, liest die kurze SMS der Zentrale: „Notfalleinsatz – leblose Person auf Segelyacht vor Travemünde.“ Für den freiwilligen Seenotretter der Station Travemünde beinhalten diese knappen Worte alle wichtigen Informationen. Nun weiß er: Je schneller er ist, desto größer ist die Überlebenschance für den zusammengebrochenen Menschen.

Axel Mussehl schwingt sich auf sein Fahrrad, tritt kräftig in die Pedale. Nicht einmal vier Minuten braucht er an diesem letzten Mittwoch im September 2021 bis zum Liegeplatz der ERICH KOSCHUBS. Dort streift er sich die Rettungsweste über, bespricht sich kurz mit seinen Kollegen Torben Brenker und Wolfgang Haltern. Sie machen das Seenotrettungsboot klar und vereinbaren mit den Lotsen nebenan: Sobald die ebenfalls alarmierten Rettungssanitäter und die Notärztin sowie weitere Seenotretter vor Ort sind, führen sie diese mit ihrem Lotsenboot „Travemünde“ nach. Es kommt jetzt auf jede Minute an. Je früher sie dem stillstehenden Herzen mit ihrem Defibrillator einen Schock versetzen können, desto größer die Chance,

dass es wieder anfängt zu schlagen (siehe Seite 21).

Die Männer werfen die Leinen los: Mit dem Seenotrettungsboot ERICH KOSCHUBS nehmen sie unter Höchstgeschwindigkeit Kurs auf die Segelyacht, die ihnen entgegenläuft. Unterdessen bereitet Axel Mussehl gemeinsam mit Wolfgang Haltern alles für eine Wiederbelebung vor. Ihnen kommen mindestens ein Dutzend Segelyachten entgegen, da die Yacht mit der leblosen Frau zu einer Regatta gehört. Alle sehen im Dunkeln gleich aus. Damit sie die richtige schnell finden, hat der Skipper das gesamte Licht eingeschaltet. Axel Mussehl erinnert sich: Bereits sieben Minuten nach dem

Auslaufen gehen sie längsseits, er selbst und Wolfgang Haltern steigen über. Aus einem Smartphone kommt Musik, die den Rhythmus für die Herzdruckmassage vorgibt. Damit haben der Skipper und eine Mitseglerin unmittelbar nach dem abgesetzten „Mayday“-Ruf begonnen – ein Notfallsanitäter am medizinischen Arbeitsplatz in der Rettungsleitstelle See leitet sie übers Handy an.

### Zwei Leben gerettet

Die Seenotretter übernehmen nun die Reanimation. „Trotz der extremen Stresssituation wissen wir genau, was wir tun müssen. In solchen Momenten zahlen sich unsere regelmäßigen Trainings und die Erste-Hilfe-Kurse aus“, sagt Axel Mussehl. Er ist beim Einsatz stark fokussiert, nimmt seine Umgebung kaum wahr. Hin und wieder schaut er hoch, will wissen, wo sie sind. Er arbeitet die erlernten, im Gedächtnis abgespeicherten Schemata ohne Nachdenken ab: „Es ist, als würde ein Programm ablaufen.“ Das beeindruckt ihn immer wieder, auch dieses Mal. Genauso wie ruhig und hochprofessionell der Skipper agiert, obwohl es dessen Frau ist, die gerade gegen den Tod kämpft. „Irgendwann hatten wir sie wieder, ihr Puls war wieder da!“, erinnert sich Axel Mussehl.

Als die Notärztin und Rettungssanitäter sowie der als Rettungsassistent ausgebildete freiwillige Seenotretter Christian Grobecker vom Lotsenboot auf die Segelyacht übergestiegen sind, setzen diese die Wiederbelebung fort. Die Rettungskräfte entscheiden gemeinsam, die Patientin wegen ihres weiterhin labilen Zustandes und der geringen Entfernung zum Anleger an Bord zu lassen. Im Hafen übernimmt der Landrettungsdienst die Seglerin und bringt sie ins Krankenhaus. Sie überlebt, auch dank der Seenotretter (siehe Seite 18).

Etwa fünf Monate später ist Axel Mussehl erneut an Bord der ERICH KOSCHUBS, als ein Seemann auf der Fähre „Finnfellow“ offenbar nach einem Herzinfarkt zusammenbricht. Er steigt bei starkem Seegang gemeinsam mit dem freiwilligen Seenotarzt ihrer Station und einem anderen Seenotretter auf das 190 Meter lange Schiff über. An Bord setzen sie die von der Fährebesatzung begonnene Reanimation fort. Sie stabilisieren den Mann, ein Hubschrauber bringt ihn in ein Krankenhaus – er überlebt.

Diese beiden Einsätze spiegeln das Revier der Station Travemünde sehr gut wider: Die freiwilligen Seenotretter sichern die viel befahrene Zufahrt zum dortigen



Mit dem Seenotrettungsboot ERICH KOSCHUBS sind die freiwilligen Seenotretter der Station Travemünde in der Lübecker Bucht im Einsatz.

Fährhafen ebenso wie die stark genutzten Wassersportreviere vor der Küste und in den rückwärtigen Flachwassergebieten der Travemündung.

### Lebenslang Seenotretter

Fast die Hälfte seines Lebens ist der heute 27-jährige freiwillige Rettungsmann in Travemünde. Schon als Jugendlicher steigt Axel Mussehl ein, da kennt er die Arbeit auf der DGzRS-Station schon sehr genau: „Ich bin über meinen Papa reingerutscht. Ich war von klein auf dabei und hatte schon als Kind einen Seenotretter-Overall.“ An der Mündung der Trave ist er aufgewachsen – Strand, Sport und Seenotretter sind fester Teil seiner Freizeit als Kind und Jugendlicher. Er verbringt seine Tage entweder am Meer, beim Handball oder mit seinem Vater am Hafen. Dieser engagiert sich bis zu seinem frühen Tod im Jahr 2013 ebenfalls auf der Station: Jens Mussehl sorgt dafür, dass die Maschinen der Rettungseinheiten immer reibungslos laufen.

Von dem erfahrenen Rettungsmann Joachim Kaschner lernt Axel Mussehl in seinen ersten Jahren genauso wie von den jüngeren Seenotrettern Benjamin Schell-schmidt und Patrick Morgenroth, dem jetzigen Vormann der Station, gute Seemannschaft. „Wir mussten beispielsweise so lange Knoten üben, bis wir sie blind hinter unserem Rücken knüpfen konnten“, sagt er mit einem Schmunzeln. Von dieser grundlegenden Ausbildung profitiert er noch heute, genauso wie von den verschiedenen Lehrgängen bei der DGzRS. Mittlerweile gibt er mit großer Freude sein angesammeltes Wissen an die nächste Generation weiter – „an die Jungen“, wie er, der selbst noch keine 30 Jahre alt ist, es ausdrückt – und begeistert sie für das freiwillige Engagement für Menschen in Not.

Es ist die starke, unerschütterliche Gemeinschaft auf der Station, die Axel Mussehl besonders an seinem Ehrenamt schätzt. Über die Jahre sind Freundschaften entstanden, die er nicht mehr missen möchte. Das gemeinsame Ziel schweißt zusammen. Und: „Egal, was es für ein Einsatz ist, wir spüren unmittelbar den ehrlichen Dank der Menschen, die wir aus einer Notsituation befreit haben.“ Er hilft gern anderen, ein Grund warum er nach seinem Fachabitur Polizist geworden ist. Und wenn er dann, wie bei den Einsätzen für die Seglerin und den Seemann das Leben anderer retten kann, bestätigt es ihn in seinem Handeln: „Genau deswegen mache ich es, es ist ein schönes Gefühl, erfolgreich gewesen zu sein, und zeigt, wie wichtig unser freiwilliges Engagement für die Gesellschaft ist.“



Schon als Kind durfte Axel Mussehl auf dem Seenotrettungsboot HANS INGWERSEN mitfahren.

### SEENOTRETTETTER WERDEN

Sie fahren raus, wenn andere reinkommen – rund um die Uhr, bei jedem Wetter: unsere aktuell rund 1.000 Seenotretter. Um selbst unter widrigsten Bedingungen andere Menschen aus Not und Gefahr zu befreien, brauchen sie genau wie Axel Mussehl reichlich Erfahrung, Können und Mut.

Sie haben Interesse und möchten sich ebenfalls an Bord unserer Rettungseinheiten engagieren? Mehr Informationen gibt es hier:

[seenotretter.de/](https://www.seenotretter.de/)  
[seenotretterwerden](https://www.seenotretterwerden.de/)

## Zweites Leben dank der Seenotretter

35 Jahre haben Regina und Hansjörg Neun in der Entwicklungshilfe gearbeitet. In dieser Zeit haben sie viel gesehen und erlebt – aber eine so dramatische Situation wie Ende September 2021 mussten sie vorher noch nie durchstehen: Bei einer Regatta vor Travemünde bleibt Regina Neuns Herz einfach stehen. Sie überlebt, nicht zuletzt dank der freiwilligen Seenotretter aus Travemünde.



2003 haben sich Regina und Hansjörg Neun in Travemünde niedergelassen, um schnell am und auf dem Wasser sein zu können.



Mitseglerin Dörte Sternel hat ebenfalls einen großen Anteil an der Rettung von Regina Neun.

Unvermittelt fällt Regina Neun um, reglos liegt sie hinter dem Steuerstand. „Ich fühlte weder Puls, noch spürte ich ihren Atem“, erinnert sich ihr Mann. Hansjörg Neun und die Mitseglerin Dörte Sternel reagieren sofort: Sie wuchten den leblosen Körper auf die Sitzbank im Cockpit der Segelyacht „Cranich“, alarmieren über Funk die Seenotretter, beginnen mit der Herzdruckmassage.

Kurz zuvor ist über die dreizehn Meter lange Segelyacht in Höhe des östlichen Endes des Brodtener Steilufers eine kleinräumige Gewitterfront mit Hagel, Starkregen und Böen der Stärke 8 (bis zu 74 km/h) gezogen. Als sie am Nachmittag mit anderen Yachten zur Mittwochsregatta des örtlichen Segelclubs auslief, herrschten mit 5 bis 6 Windstärken noch ideale Bedingungen. Die eingespielte Crew birgt sofort die Segel, startet den Motor, bricht die Wettfahrt ab und nimmt aufgrund der sich plötzlich stark veränderten Wetterlage umgehend Kurs auf den Heimat-hafen Travemünde. Dann passiert es: Regina Neun bricht leblos zusammen.

Hansjörg Neun bewahrt so viel Ruhe, wie man in einer solch erschreckenden Situation bewahren kann – er handelt augenblicklich, agiert mechanisch, wie ferngesteuert. Hierbei kommt dem heute 70-Jährigen sein großes seemännisches Wissen zugute. Der gebürtige Schwabe segelt seit seinem zehnten Lebensjahr, die ersten Handgriffe lernte er auf dem Bodensee, später war er auch auf dem offenen Meer unterwegs: Nord- und Ostsee, Mittelmeer, Atlantik, Karibik, Pazifik und Rotes Meer. Vor Travemünde läuft er nun mit der „Cranich“ unter Autopilot in Richtung Hafeneinfahrt, den Seenotrettern entgegen.

### Bange Stunden und Tage

„Nach unserem Notruf hat uns der Seenotretter von der Seenotküstenfunkstelle Bremen Rescue Radio super unterstützt, uns moralische Stärke gegeben“, betont Hansjörg Neun. Dörte Sternel und er „pumpen, pumpen, pumpen“ abwechselnd, um seine Frau zu reanimieren, angeleitet übers Smart-

phone von einem Rettungssanitäter in der Rettungsleitstelle See der DGzRS. „Allein hätte ich es nicht geschafft!“, sagt er. Sie halten die 20 Minuten durch, die es dauert, bis die alarmierten Seenotretter der Freiwilligen-Station Travemünde auf die Segelyacht übersteigen (siehe Seite 16).

Sie lösen Hansjörg Neun und Dörte Steinel ab, helfen bei der Bootsführung. „Da waren wir schon ziemlich am Ende unserer Kräfte und sehr froh, dass die Seenotretter eintrafen“, erinnert sich Hansjörg Neun. In seinem Kopf purzeln parallel dazu die Gedanken durcheinander, einer wiederholt sich dabei ständig: „Regina darf nicht sterben!“ Den Seenotrettern gelingt es, mit einem Defibrillator ihr Herz wieder zum Schlagen zu bringen. Puls und Atmung kommen zurück. Am Anleger der Priwall-Fähre macht die „Cranich“ schließlich unter Mithilfe der Seenotretter und Lotsen fest. Ein Rettungswagen bringt Regina Neun dann in die Universitätsklinik (UKSH) der Hansestadt Lübeck.

Obwohl ihr Herz wieder schlägt, muss Hansjörg Neun weiter um seine Frau bangen. Die Ärzte sagen: Die nächsten drei Stunden sind entscheidend. Gegen Mitternacht die erste erlösende Nachricht: Regina Neun ist stabil, sie liegt im künstlichen Koma. Erstes Aufatmen bei ihrem Mann und ihren ins Krankenhaus geeilten Söhnen Alexander (39) und Fabian (37). Doch die Sorgen hören nicht auf. „Ich habe mich immer wieder

gefragt, wird sie aufwachen, Schäden zurück-behalten? Wird es ihr gut gehen?“, erinnert sich Hansjörg Neun an die quälend langen Stunden, die folgen. Als seine Frau schließlich zweieinhalb Tage nach ihrem plötzlichen Herzstillstand aufwacht, ist sie klar und überhaupt nicht verwirrt. Er resümiert: „Sie so zu sehen und zu erleben, war eine unbeschreibliche Freude und Erleichterung!“

Seitdem ist für Regina Neun der 1. Oktober ihr zweiter Geburtstag. Sie hat allerdings keinerlei Erinnerung mehr an den 29. September 2021, alles ist ausgelöscht. Sie weiß lediglich von ihrem Mann, was für ein großer Kampf es war, sie wieder ins Leben zurückzuholen. Wer sich mit Regina Neun unterhält, dem fällt schnell ihre Gelassenheit, ihre Wärme und ihr Interesse an anderen Menschen auf. „Mir ist durch das Erlebnis richtig bewusst geworden, dass wir alle nur eine begrenzte Zeit hier auf Erden haben. Daher genieße ich die kostbaren Tage, Monate und Jahre, die mir geschenkt worden sind, jetzt umso mehr“, sagt die 76-Jährige.

Wertvolles, wie die gemeinsame Zeit mit ihrem Mann, ihren Söhnen und Enkel-töchtern, ist für die gebürtige Hessin noch wertvoller geworden. Zuvor Selbstverständliches sei nicht mehr länger selbstverständlich, findet ihr Mann. Ihr gemeinsamer Blick auf das Leben habe sich komplett verändert: Sie haben erfahren, wie schnell es vorbei sein kann.

*„Nach unserem Notruf hat uns der Seenotretter in der Seenotküstenfunkstelle Bremen Rescue Radio super unterstützt, uns moralische Stärke gegeben.“*

*Hansjörg Neun*



Mit einem gemeinsamen Abendessen und einem Ständchen bedanken sich Regina und Hansjörg Neun bei den freiwilligen Seenotrettern der Station Travemünde für deren selbstlosen Einsatz. Für Rettungsmann Christian Grobecker ist es „das schönste Dankeschön“, das er in seinen mehr als 20 Jahren bei der DGzRS bekommen hat.



**Drei Fragen an ...**  
**Holger Schwalbe**  
 Ärztlicher Leiter Rettungsdienst der DGzRS

**Es kann jederzeit und überall passieren: Jemand bricht zusammen und reagiert nicht mehr – Grund ist ein Kreislaufstillstand. Was kann ein Laie machen?**

Sehr viel. Zunächst sollte man Betroffene ansprechen, die Atmung prüfen. Wenn der Mensch nicht mehr reagiert, sofort den Notruf wählen. An Land die 112 und auf See über den internationalen Not- und Anrufkanal 16 einen „Mayday“-Ruf aussenden – oder im deutschen Mobilfunknetz 124 124 wählen. Anschließend muss man umgehend mit der Herzdruckmassage beginnen, keinesfalls auf den Rettungsdienst warten. Bei Herzstillstand zählt jede Sekunde. Je früher die Reanimation beginnt, desto größer ist die Überlebenschance und desto geringer die Wahrscheinlichkeit neurologischer Schäden. Wichtig ist auch: Sich bei der Wiederbelebung, wenn möglich, regelmäßig ablösen, etwa alle zwei Minuten. So bleibt der Rhythmus im Idealfall gleichmäßig und die Reanimation qualitativ hoch. Auf keinen Fall sollte man die Wiederbelebung unterbrechen. Befindet sich in der Nähe ein automatischer, externer Defibrillator, kurz AED, sollte man ihn unbedingt benutzen, weil er nach einem Herz-Kreislauf-Stillstand durch Kammerflimmern die Rückkehr eines sogenannten Spontankreislaufes stark erhöht. Kammerflimmern liegt beim Kreislaufstillstand von Erwachsenen in der frühen Phase in 80 Prozent der Fälle vor. Mit seinem elektrischen Impuls stellt der Defibrillator das Reizleitungssystem des Herzens wieder auf Anfang. Und wenn es optimal läuft, übernimmt es wieder das Kommando, so dass aus einem Herzkammerflimmern im günstigsten Fall ein regelmäßiger Herzschlag wird.

**Können Laien denn etwas falsch machen?**

Nein, diese Sorge ist völlig unbegründet. Jeder kann bei einem solchen Notfall helfen, selbst Kinder. Eines der wichtigsten Projekte des Deutschen Rates für Wiederbelebung ist beispielsweise „Kids Save Lives“, das sind Reanimationstrainings in Schulen spätestens ab Klasse 7. Noch einmal: Unabhängig von körperlichen Leistungsmerkmalen kann jeder Wiederbelebnungsmaßnahmen ergreifen. Viel wichtiger ist der Impuls, helfen zu wollen. Und wenn

man sich nicht sicher ist, ob der zusammengebrochene Mensch wirklich einen Herzstillstand hat, einfach mit der Herzdruckmassage beginnen. Wenn er sich dann wehrt, weiß man: Er lebt. Mein Appell an alle: Jeder sollte regelmäßig einen Erste-Hilfe-Kurs besuchen, um die Basismaßnahmen zu erlernen und das Gelernte zu festigen. Denn meistens ereignet sich eine solche Situation im privaten Umfeld.

**Wie sind die Seenotretter auf einen solchen Notfall vorbereitet?**

Im Gegensatz zum Landrettungsdienst gehört die Reanimation für uns nicht zum Tagesgeschäft. Wir haben etwa 100 medizinische Primäreinsätze im Jahr. Dennoch kann es jederzeit passieren, wie die Fälle vor Travemünde zeigen. Deshalb schulen wir unsere Besatzungen einmal jährlich für die Herz-Lungen-Wiederbelebung mit Einsatz eines AED. In dem Lehrgang entwickeln unsere Rettungsleute entsprechende Handlungsroutinen. Bei den Einsätzen vor Travemünde haben die Prozesse dank des regelmäßigen, verlässlichen Trainings hervorragend geklappt und die Reanimationen waren erfolgreich. Solche Fälle motivieren und zeigen, wie wichtig die immer wiederkehrenden Übungen sind. Zusätzlich gibt es auf allen Rettungseinheiten eine schriftliche Handlungsanweisung für die Herz-Lungen-Wiederbelebung, auf die unsere Besatzungen im Notfall zurückgreifen können. Genauso wie an Land spielt auch auf See die Zeit eine entscheidende Rolle. Deshalb gehen unsere Seenotrettungskreuzer und -boote sofort raus, sofern das Nachführen weiterer Rettungskräfte wie Notarzt und Rettungssanitäter sichergestellt ist. Während wir unterwegs sind, leitet der Notfallsanitäter am medizinischen Arbeitsplatz in der Rettungsleitstelle See der DGzRS die Crews auf Schiffen bei der Wiederbelebung von zusammengebrochenen Menschen an. Denn die ersten Minuten sind entscheidend, sie sind später nicht mehr aufzuholen. Mit den Basismaßnahmen wie Drücken und Beatmen sollte möglichst sofort begonnen werden. Und ein AED, der auf allen unseren Rettungseinheiten vorhanden ist, sollte möglichst früh eingesetzt werden. Beides bildet die Basis für eine erfolgreiche Reanimation. Dies belegen die Fälle vor Travemünde sehr eindrucklich.

## Herz-Lungen-Wiederbelebung (Reanimation) mit einem **A**utomatisierten **E**xternen **D**efibrillator (**AED**)



**Bewusstsein prüfen**  
 Person laut ansprechen, anfassen, rütteln

**Bewusstsein nicht vorhanden**

**um Hilfe rufen**



**Atmung prüfen**  
 Atemwege frei machen, Kopf nach hinten neigen, Kinn anheben

**keine normale Atmung**

**Notruf 112 wählen, bundesweit**



**AED holen oder besser: holen lassen**

**Wiederbelebung starten**



**30 Mal Herzdruckmassage**  
 pro Minute 100-120 Mal drücken, Hände in Brustmitte, Drucktiefe 5-6 Zentimeter

**im Wechsel mit**



**2 Mal Beatmen**  
 1 Sekunde Luft in Mund oder Nase einblasen

**AED anschließen**



**Den Ansagen des Gerätes folgen.**

### Allgemeine Hinweise für Ersthelfer:

- Der Helfer vor Ort beginnt sofort mit der Reanimation.
- Die Reanimation durchführen, bis ein AED zum Einsatz kommt.
- Die Reanimation nach den Anweisungen des Gerätes weiterführen bis der Rettungsdienst übernimmt.

**GRUNDSATZ:  
 „REANIMATION  
 VOR  
 DEFIBRILLATION“**

# COURAGE und Tradition



Ingo Kramer (r.), ehrenamtlicher Vorsitz der DGzRS, und die beiden ehrenamtlichen Mitarbeiter Hinrich Klattenberg (vorne l. mit Hund Bonnie) und Karl-Herbert Neitzert, die er kurz zuvor für ihr besonderes Engagement geehrt hatte. Im Hintergrund steht die Besatzung um Vormann Heinz Steffens (hinten mit Basecap) des an diesem Tag nachträglich in Dienst gestellten Seenotrettungsbootes COURAGE.

Großer Tag für die Freiwilligenstation Neuharlingersiel: Nachträglich ist dort Mitte August das Seenotrettungsboot COURAGE offiziell in Dienst gestellt worden. Die Seenotretter feierten zugleich 50 Jahre Ausstellung im Rettungsschuppen. Eine besondere Ehrung gab es für die ehrenamtlichen Mitarbeiter Hinrich Klattenberg und Karl-Herbert Neitzert. Am Abend schließlich fand die Premiere des DGzRS-Films „Courage und Tradition“ im Kurverein statt.



*„Zu diesem Ehrenamt gehört Zivilcourage. Damit meine ich nicht nur, Mut zu beweisen, wenn ein Einsatz bei Sturm in der Nacht gefahren werden muss. Damit meine ich auch, die Verantwortung für das eigene Handeln zu tragen, Risiken abzuwägen und jederzeit Verantwortung zu übernehmen, für Schiffbrüchige und Besatzungskollegen.“*

*Ingo Kramer, Vorsitz der DGzRS*

Fotos: Martin Stöver



Fernsehteams begleiten den Tag in Neuharlingersiel. Auf diesem Bild ist der freiwillige Seenotretter Peter Henning im Gespräch mit Lena Dak (Mitte) und Teresa Kuhr zu sehen. Die beiden jungen Frauen wurden 2008 von den Seenotrettern der Freiwilligenstation Neuharlingersiel gerettet.

Foto: Martin Stöver



Ehrenamtliche informieren den gesamten Tag lang interessierte Besucher über die wichtige Arbeit der Seenotretter.

Foto: Martin Stöver



Viele Besucher nutzen die Open-Ship-Zeiten, um das neue Seenotrettungsboot kennenzulernen.



Jetzt den neuen Film über die Freiwilligenstation Neuharlingersiel ansehen:



Abendliche Premiere im fast vollen Kurverein: Der neue Seenotretter-Film „Courage und Tradition“ ist erstmals öffentlich zu sehen.

# Schirmherr bei den Seenotrettern

Fotos: Jonas Immege-Wölk



„Die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger leistet seit über 150 Jahren einen außerordentlich wichtigen Beitrag für unsere Gesellschaft. Ich habe großen Respekt vor dieser Leistung“, betont Frank-Walter Steinmeier bei seinem Besuch der DGzRS-Station Eckernförde.

Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier hat die Verlegung seines Amtssitzes in seiner „Ortszeit Deutschland“ nach Eckernförde genutzt, um die Seenotretter zu besuchen. Der Bundespräsident, der zugleich Schirmherr der DGzRS ist, informierte sich Mitte Juni über die Aufgaben der Freiwilligen der dortigen Station.

**M**ich beeindruckt besonders, dass wie hier in Eckernförde die große Mehrzahl der DGzRS-Besatzungen bei jedem Wetter, zu jeder Zeit freiwillig rausfährt, um Menschen aus Seenot zu retten – heute genauso wie schon ihre Väter, Großväter und Urgroßväter“, sagte der Bundespräsident am 14. Juni mit Blick auf die rund 160-jährige Geschichte der DGzRS.

Es war nicht sein erster Besuch bei den Seenotrettern. Bereits kurz nach seiner Amtsübernahme im Frühjahr 2017 hatte Steinmeier – der Tradition seiner Vorgänger im Amt folgend – die Schirmherrschaft über die DGzRS übernommen. Wenige Monate später nutzte er einen seiner Antrittsbesuche und ging im Juli 2017 an Bord des Seenotrettungskreuzers ARKONA/Station Warnemünde. Zuvor hatte er sich auf der Rostocker Werft Tamsen Maritim über die Seenotrettungsboot-Neubauten informiert.

Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier, der zugleich Schirmherr der DGzRS ist, beim Besuch der freiwilligen Seenotretter der Station Eckernförde



Der Bundespräsident sorgt für großes Medieninteresse: Hier der freiwillige Vormann Horst Egerland im Interview mit einem Fernsehsender.



Seenotretter-Kalender  
„... wir kommen 2024“ erschienen

**F**ür das nächste Jahr hat Koehler im Maximilian-Verlag unter dem Titel „... wir kommen 2024“ erneut einen Monatskalender mit eindrucksvollen Fotos der Seenotretter herausgebracht. Die großformatigen Aufnahmen von Schiffen und Menschen der DGzRS stammen vom renommierten Hamburger Fotografen Peter Neumann (YPS/Yacht Photo Service). Im Verkaufspreis von 29,95 Euro ist eine Spende für die Seenotretter in Höhe von drei Euro enthalten.



Foto: YPScollection, Peter Neumann

Das beeindruckende Titelblatt des Wandkalenders, der weitere Fotos aus der Arbeit der Seenotretter enthält.



Der Kalender ist erhältlich unter [seenotretter-shop.de](https://www.seenotretter-shop.de).

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der DGzRS können ihn über spezielle Formulare bestellen, die im internen Seenotretter-Portal zu finden sind.

Wir trauern um ...

**... Rolf Bergann.** Er war von 2012 bis zuletzt freiwilliger Seenotretter auf der Station Neustadt. Rolf Bergann starb am 29. Juli 2023 im Alter von 76 Jahren.

**... Johann „Jojo“ Ernst Eilts.** Er war von 1962 bis zuletzt freiwilliger Seenotretter auf der Station Langeoog. Johann Ernst Eilts starb am 18. Juli 2023 im Alter von 73 Jahren.

**... Hermann Kiepe.** Er war von 1990 bis 2021 freiwilliger Seenotretter auf der Station Norddeich. Hermann Kiepe starb am 23. Juli 2023 im Alter von 79 Jahren.

**... Erich Lange.** Er war von 1972 bis 1999 freiwilliger Seenotretter auf der Station Schilksee. Erich Lange starb am 1. September 2023 im Alter von 92 Jahren.

**... Herbert Molkewehrum.** Er war von 1974 bis zuletzt ehrenamtlicher Mitarbeiter in Emden sowie von 1976 bis 2020 Mitglied des beschlussfassenden Gremiums der DGzRS. Seinerzeit führte er zudem den bis in die 1990er-Jahre bestehenden Bezirksverein Emden. Herbert Molkewehrum starb am 20. Juli 2023 und wurde 89 Jahre alt.

**... Markus Schönberner.** Er war langjähriger ehrenamtlicher Mitarbeiter in Bielefeld (Nordrhein-Westfalen). Markus Schönberner starb am 25. August 2023 im Alter von 60 Jahren.

**... Willi Wald.** Er war von 1965 bis 2006 fest angestellter Vormann auf der Station Maasholm. Willi Wald ist am 9. September 2023 auf seine letzte große Reise gegangen. Er starb im Alter von 80 Jahren.

# IMPRESSIONEN VOM 25. TAG DER SEENOTRETTER



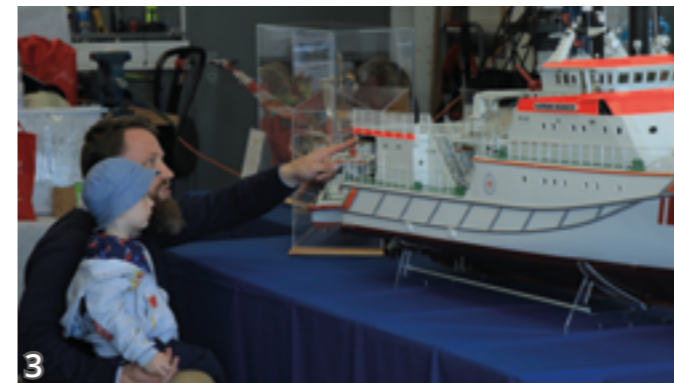
1



2

*„Wir hatten einen tollen Tag – sind extra aus dem Urlaub in der Lüneburger Heide nach Laboe gekommen.“*

**Nicky Neske**



3

*„Auf Borkum war es klasse! Die kleinen und großen Kinder haben sich wie immer gefreut, auch übers Open Ship.“*

**Nahpets Si**



4



5



6

1 Immer wieder spektakulär sind die gemeinsamen Vorführungen mit den Marinefliegern. Damit im Ernstfall jeder Handgriff sitzt, üben die Seenotretter regelmäßig mit ihnen die Zusammenarbeit auf See. Auf der Kieler Förde

vor Laboe zeigen die SAR-Partner den Zuschauern an Land, wie ein Windenmanöver aussieht.  
Foto: Michael Fündt

2 Auf Borkum sind von der Nachbarstation Eemshaven die niederländischen Kollegen der Koninklijke Nederlandse Redding Maatschappij (KNRM) mit dem Seenotrettungsboot „Jan en Titia Visser“ ebenfalls beim Tag der Seenotretter dabei.  
Foto: Roel Ovinge

3 In Laboe gibt es ein ganzes Wochenende der Seenotretter: Beim zweitägigen Hafenfest ist auch das Informationszentrum Schleswig-Holstein der DGzRS geöffnet. Dort können Klein und Groß unter anderem Modelle der Rettungsflotte bestaunen.

4 Rettungsübungen wie hier auf Borkum sind fester Bestandteil des Aktionstages der DGzRS.  
Foto: Roel Ovinge

5 Alle wollen sehen, welcher Schwan – Laboes Wappentier – das Rennen macht: Im Hafen ist fast jeder Platz besetzt.

6 Wer Rettungsmann werden will, muss Seemannsknoten knüpfen können. Die Seenotretter auf Borkum zeigen dem Nachwuchs, wie es geht.  
Foto: Roel Ovinge



„Wir sind neue Förderer und wurden super begrüßt! Dankeschön an die Besatzungen der THEODOR STORM/Station Büsum und der PAUL NEISSE/Station Eiderdamm.“

Stefanie Kobsch



„Wir waren in Langballigau dabei, es war super. Vor allem die Fahrt mit der WERNER KUNTZE. Vielen Dank!“

Andreas Helmke



1 Herzlichen Dank für das überwältigende Interesse am Tag der Seenotretter sagt stellvertretend für uns alle die Besatzung des Seenotrettungsbootes WERNER KUNTZE der Freiwilligen-Station Langballigau.

2 In Langballigau haben die Seenotretter-Familien vor dem Aktionstag viel gebacken: Die Freiwilligen-Station bietet den Gästen selbst gemachte Kuchen und Torten an. Foto: Anna-Lena Ehlers

3 Erstmals seit der Corona-Pandemie wieder möglich: Begrüßungsfahrten wie auf der WERNER KUNTZE vor Langballigau für alle neuen Förderer der Seenotretter. Foto: Anna-Lena Ehlers

4 Stolz halten Gustav (2. v. l.) und Leonard in Büsum ihre Modellboot-Kapitänspatente in Händen. Denn auch das wird an einigen Station am Tag der Seenotretter angeboten: Schiffsmodelle steuern und ein kleines „Patent“ erwerben.

5 Am alljährlichen Aktionstag können die Gäste mit den Rettungsleuten wie hier in Langballigau ins Gespräch kommen und aus erster Hand etwas über ihre Arbeit erfahren. Foto: Anna-Lena Ehlers

6 Ein Nachwuchs-Seenotretter bittet in Langballigau mit dem Sammelschiffchen um Spenden. Foto: Anna-Lena Ehlers

7 In Damp ist ein Sammelschiffchen huckepack auf einem ferngesteuerten Geländewagenmodell auf der „Jagd“ nach Scheinen und Münzen. Und wer mag, kann sich als süßes Dankeschön ein Bonbon vom Anhänger nehmen.



1



2

*„Wir waren in Großenbrode mit dabei, eine tolle Vorführung wurde uns gezeigt. Vielen Dank noch einmal!“*

**Ramona Mona**

1  
Allein auf See: Mit einer Handfackel macht ein „Schiffbrüchiger“ auf sich aufmerksam – zum Glück ist es lediglich eine Rettungsübung am Tag der Seenotretter vor Glowe.

Foto: Michael Reuter

2  
Clara (2. v. r.) und Benjamin Uhlig (2. v. l.) sind stolz auf ihre 40-Euro-Spende: Das Geld haben die beiden Kinder bei ihrer gemeinsamen Taufe bekommen und wollten es nicht für sich behalten, sondern damit unbedingt die Seenotretter unterstützen. „Ich habe auch ganz doll auf den Umschlag aufgepasst, weil da ganz viel Geld drin ist“, so Benjamin.

3  
Großes Seenotretter-Kino: Auf Langeoog sind auf einer Großbildleinwand beeindruckende Filme über die Arbeit der DGzRS zu sehen.



3



4



5

*„Auf Langeoog war es beeindruckend. Ihr macht einen tollen Job, immer weiter so!“*

**Manuel Wolf**



6



7



8

*„Bin in Grömitz gewesen, war super! Danke, dass es euch gibt!“*

**Beatrice Yvonne Richter**



9

5  
Hanno Leerhoff aus Hannover ist mit seinen Eltern zum Tag der Seenotretter nach Vitte gekommen, um persönlich 60 Euro ins Sammelschiffchen zu stecken. Das Geld hatte der Schüler in seinem Umfeld gesammelt.

6  
Großer Andrang allerorten beim Open Ship: Viele möchten einmal auf einer Rettungseinheit der Seenotretter wie der NAUSIKAA/Station Vitte stehen und mehr über die moderne Technik an Bord erfahren.

7  
Vor Langeoog demonstrieren die Crews der HANS HACKMACK und der SECRETARIUS den vielen Gästen die Leistungsfähigkeit ihrer Rettungseinheiten.  
Foto: Frank Kahl



10

4  
Ein Muss für viele Freunde und Förderer ist das spezielle T-Shirt zum Tag der Seenotretter.

8  
Auch am Infostand der Seenotretter in Wustrow gibt es das beliebte T-Shirt zum Tag der Seenotretter ebenso wie Jahrbücher, Stoffbeutel und Kugelschreiber.

9  
Auf der Station Maasholm erläutern die freiwilligen Seenotretter, wie ein Leinenwurfgerät funktioniert. Es wird unter anderem dazu benutzt, um bei schwerem Seegang eine Verbindung zu einem Havaristen herzustellen.  
Foto: Wolfgang Wohlers

10  
Für ihr großartiges Engagement bedankt sich der ehrenamtlich tätige DGzRS-Vorsitzer Ingo Kramer (r.) im Schleswiger Stationsgebäude bei den dortigen freiwilligen Rettungsleuten – stellvertretend für alle anderen Seenotretter.



„Herzlichen Dank für die netten Gespräche, tollen Erklärungen für Groß und Klein und die vielen geduldig beantworteten Fragen auf Helgoland. Es war spannend, es war lustig und einfach toll!“

Gabi Brosius



1



2



3



„Ich war in List. Es war toll! Die Kollegen haben jede Frage beantwortet. Natürlich gab es 'ne Spende für die Bordkasse.“

Frank Lamers

4



5



6

4 Ziel: Tag der Seenotretter! Oliver Schulte (2. v. l.) hat bei seinem Benefizlauf vom Sauerland bis an die Nordseeküste fast 400 Kilometer zurückgelegt und dabei 555,55 Euro erlaufen. Auf der ANNELIESE KRAMER/Station Cuxhaven überreicht er den symbolischen Scheck an deren Vormann Holger Wolpers (2. v. r.). Foto: Jonas Immega-Wölk

1 Auf Helgoland gibt es etwas für die Ohren: Auf der Nordseeinsel spielt der Musikzug der Freiwilligen Feuerwehr für die Gäste.

2 Vor dem historischen Rettungsschuppen mit dem ehemaligen Ruderrettungsboot FÜRST BISMARCK am Weststrand von Norderney ist beim Tag der Seenotretter viel los: Insgesamt besuchen mehr als 40.000 Menschen alle teilnehmenden Stationen an Nord- und Ostsee. Foto: Eyk Sährig

3 In Horumersiel beginnt der Aktionstag mit einem ökumenischen Gottesdienst vor dem Seenotrettungskreuzer BERNHARD GRUBEN/Station Hooksiel. Auf See lerne man zu beten, heißt es oft unter Seeleuten.

5 Ein kurzer Gruß zwischen begeisterten Kindern und Seenotrettern zum Abschluss einer Rettungsübung. Foto: Peter Gerdelsmann

6 Mit einer Begrüßungsfahrt begeistern die Seenotretter eine neue regelmäßige Spenderin. Foto: Jonas Immega-Wölk

7 Immer wieder beeindruckend: Bei einer Rettungsübung vor Norderney nehmen die Seenotretter durch die Bergungspforte, wie die Tür in der Bordwand auf Höhe der Wasserlinie heißt, einen „Schiffbrüchigen“ an Bord. Foto: Peter Gerdelsmann



7

# „Es ist eine wundervolle Aufgabe!“

Hohe Wertschätzung, großer Zusammenhalt und viele Gespräche mit sehr interessierten Menschen: Aus diesen Gründen engagieren sich Katrin und Lars Neumann ehrenamtlich für die Seenotretter. Sie betreuen Sammelschiffchen, berichten bei Veranstaltungen von der Arbeit draußen auf See und kümmern sich um die Gäste des Informationszentrums Schleswig-Holstein in Laboe.



Katrin und Lars Neumann kümmern sich als Ehrenamtliche auch um die Gäste des Informationszentrums Schleswig-Holstein der Seenotretter in Laboe.

Fast hätten sie sich vor 29 Jahren gar nicht kennengelernt: Katrin und Lars Neumann. Es fehlte nicht viel, und Lars Neumann hätte einen Segelunfall auf der Ostsee nicht überlebt: „Ohne die Seenotretter wäre ich wahrscheinlich nicht mehr da“, sagt der 49-Jährige.

1994 macht der damals 20-Jährige mit der Jugendgruppe seines Segelvereins einen Pfingsttörn vor Bockholmwik. Das gute Segelwetter lockt ihn und andere mit ihren Einhandjollen auf die Flensburger Außenförde. Doch je länger sie draußen sind, desto stärker wird der frische Ostwind, es brist zunehmend auf. Plötzlich kentert Lars Neumann mit seinem Boot, verfängt sich mit seinem Fuß in einer Sicherungsleine. Eine Luke reißt raus: Wassereinbruch. Er kommt nicht mehr von allein auf sein Boot und liegt in der etwa zehn Grad kalten Ostsee.

Seine Mitsiegler wollen ihm helfen: Aber beim Schleppversuch löst sich die belegte Klampe vom Bootsdeck. Über das entstandene Loch dringt noch mehr Wasser ein. Trotz Trockenanzug kühlt Lars Neumann immer stärker aus. Es ist ein zufällig vorbeikommender Seenotretter, der seine lebensbedrohliche Lage sofort erkennt: Er zieht mit dem Seenotrettungsboot ARTHUR MENGE den Schiffbrüchigen samt seinem Boot an den nahen Strand. Als sie dort ankommen, ist Lars Neumann bereits ohnmächtig. Er ist stark

unterkühlt, seine Herzkammern flimmern. Der bereits vom Seenotretter alarmierte Rettungswagen bringt ihn ins Krankenhaus. Neumann überlebt. „Ich habe sehr viel Glück gehabt“, sagt er.

Etwa drei Monate danach trifft er Katrin zum ersten Mal: „Meine Schwester war mit Lars' Bruder zusammen, beide machten in Heide eine Ausbildung im Krankenhaus. Über die beiden haben wir uns kennengelernt“, erzählt Katrin Neumann. Obwohl sie in Dithmarschen und er an der Flensburger Förde lebt, sehen sie sich häufiger, werden Freunde. Irgendwann verlieben sie

sich, ein Paar sind sie seit 1996 – da haben sich ihre Schwester und Lars Neumanns Bruder längst getrennt. Ungefähr ein Jahr später ziehen sie zusammen, bauen sich in Delve an der Eider ein gemeinsames Leben in Dithmarschen auf. In diesem spielt die See immer eine wichtige Rolle.

## Alles ist nichts ohne Segeln

Trotz seiner dramatischen Havarie kann Lars Neumann nicht vom Segeln lassen. Dazu liebt er diesen Sport seit Kindertagen zu sehr. Er steckt seine heutige Frau an. Zuerst kreuzen sie auf der Eider, später schippern sie mit einem Neun-Meter-Boot vor allem in der dänischen Südsee von Hafen zu Hafen. „Wir lieben das Revier mit seinen vielen Ankerbuchten und seinem besonderen Flair, der Hygge“, schwärmt Lars Neumann. Es ist die Ruhe, das Malerische der Städte, die dänische Gemütlichkeit, die sie sehr schätzen. „Wir können dort unsere Seele baumeln lassen, es ist Erholung pur“, ergänzt seine Frau. Nicht zuletzt für Katrin Neumann sind diese unbeschwerten Tage enorm wichtig: Sie hat Multiple Sklerose (MS), eine chronisch-entzündliche neurologische Autoimmunerkrankung mit tausend Gesichtern. „MS zu haben, bedeutet immer auch einen Plan B zu haben.“ Diesen benötigt sie in ihrem Ehrenamt für die Seenotretter eben-

falls ab und zu, da ihre Krankheit schubartig verläuft und deshalb zuweilen geplante Aktivitäten kurzfristig verändert werden müssen.

## Einprägsame Erlebnisse

Seit 2019 engagiert sich das Ehepaar für die Seenotretter als Ehrenamtliche. „Ich bin seit vielen Jahren regelmäßiger Förderer und wollte mehr machen, weil die DGzRS einfach eine tolle Organisation ist. Freiwilliger Seenotretter zu werden kam für mich nicht in Frage, da die nächste Station zu weit weg liegt“, sagt Lars Neumann. So betreut er anfangs in der Region Delve einige Sammelschiffchen. Aus einer Aufgabe werden jedoch schnell mehrere: Mittlerweile kümmern sich Katrin und Lars Neumann im Infozentrum Schleswig-Holstein in Laboe um dessen Gäste, informieren bei Veranstaltungen über die Seenotretter und halten Filmvorträge.

„Wir mögen diese Gespräche mit den Menschen. Sie bereichern unser Leben sehr“, sagt Katrin Neumann. Sie erzählt von einer eindrücklichen Begegnung mit einer älteren Frau, die unmittelbar zuvor ihren Mann auf der Kieler Förde seebestattet hatte. „Wir wollten gerade das Informationszentrum schließen, als sie sich nach längerem Zögern doch noch hineintraute“, berichtet die 43-Jährige. Ihr Mann sei Kapitän gewesen, so die Witwe, und verdanke sein Leben den Seenotrettern. Deshalb solle sie ihnen auf jeden Fall etwas Gutes tun, habe er ihr vor seinem Tod mit auf den Weg gegeben. „Sie erzählte uns alles. Es ging ihr sehr nah, sie weinte immer wieder. Auch uns berührten ihre Worte sehr. Es war ein besonderer Abschluss des Tages.“

Es sind nicht ausschließlich solche einprägsamen Erlebnisse, die Katrin und Lars Neumann vom Ehrenamt bei den Seenotrettern schwärmen lassen: Das Ehepaar spürt eine hohe Wertschätzung, lobt den Zusammenhalt der Seenotretter, fühlt sich bei allen Anliegen und eigenen Anstößen stets gehört. „Die Arbeit tut uns wahnsinnig gut, wir fühlen uns sehr gut aufgehoben. Es macht echt Spaß, sich für die Seenotretter einzusetzen“, lobt Katrin Neumann. Ihr Mann ergänzt: „Es ist eine wundervolle Aufgabe!“

# Menschen informieren, begeistern und gewinnen

Sie informieren auf Messen, halten Vorträge und gewinnen neue Spenderinnen und Spender: unsere Ehrenamtlichen an Land. Auch in den zurückliegenden Monaten sind sie wieder bundesweit unterwegs gewesen, immer mit dem Ziel, Menschen für ihre und unsere Arbeit zu begeistern. Herzlichen Dank für den ausdauernden Landeinsatz!



Bei sommerlichen Temperaturen besuchen am 26. Juni rund 2.500 Menschen den 15. „Tag der Sicherheit“ am Bremer Klinikum Links der Weser. Am Stand der Seenotretter drückt der Ehrenamtliche Thomas Henke einen Stempel ins Mitmach-Buch eines Kindes.



Im „Energie Erlebnis Zentrum Ostfriesland“ in Aurich haben sich die Seenotretter vom 27. Juli bis 15. August mit einer Sonderausstellung präsentiert. Der Ehrenamtliche Erik Antonczyk beantwortete dort jeden Tag alle Fragen der Gäste zur DGzRS. Was bleibt, sind neben vielen Erinnerungen an schöne Begegnungen und interessante Gespräche ein mit 735 Euro beladenes Sammelschiffchen.



Auf dem Hafenfest in Brohl-Lützing (Rheinland-Pfalz) sind die Seenotretter am Pfingstsonntag mit einem Infostand dabei. Ehrenamtliche wie Johannes Weber wollen so auch fern der Küste Menschen für die Arbeit der Rettungsleute auf Nord- und Ostsee gewinnen.



Beim „Hamburger Fischmarkt“ in Stuttgart dürfen die Seenotretter selbstverständlich nicht fehlen. Auch bei der 34. Auflage vom 6. bis 16. Juli stehen Ehrenamtliche wie Ermo Lehari (l.) und Axel Fallner auf dem Karlsplatz und sprechen überaus erfolgreich Menschen für die gute Sache an. Am Ende melden sie einen Spendenrekord: 20.300 Euro!

## UNSERE EHRENAMTLICHEN

Von der Waterkant bis zum Alpenrand engagieren sich aktuell rund 650 Menschen als ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im #TeamSeenotretter. Für diesen unermüdlichen Landeinsatz und die kostbare Zeitspende möchten wir uns bei allen ganz herzlich bedanken!

Sie möchten die Seenotretter ebenfalls ehrenamtlich an Land unterstützen? Mehr Informationen finden Sie unter [seenotretter.de/ehrenamt](https://www.seenotretter.de/ehrenamt).



# Bewegende Taufmomente

Lara Müller-Marons Leben ist eng mit den Seenotrettern verknüpft. Aber eine der vielen Begegnungen mit ihnen wird die Sylterin niemals vergessen: Auf dem Lister Seenotrettungskreuzer bringt sie Ostern 2021 ihren Sohn Bosse zur Welt. Im Juni 2023 darf die Crew der PIDDER LÜNG deshalb sogar die Taufe ihres mittlerweile zweijährigen Jungen miterleben.



Lara Müller-Maron und Teunis Maron (vorne r.) mit ihrem Sohn Bosse sowie die Crew des Seenotrettungskreuzers PIDDER LÜNG bei der Kindstaufe im Hafen von Munkmarsch

Es war für mich ein emotional ganz überwältigender Moment, als der Seenotrettungskreuzer in den Hafen von Munkmarsch

einlief, beschreibt Lara Müller-Maron ihre Gefühle bei der Taufe ihres Sohnes am 3. Juni. Daran sollten die Seenotretter unbedingt teil-

nehmen, weil sie in einer aufregenden und anstrengenden Nacht auf den 4. April 2021 Bosses Geburt sehr einfühlsam begleitet hatten. „Es war uns eine große Ehre, bei Bosses Taufe, diesem weiteren besonderen Moment in seinem Leben, dabei sein zu dürfen“, sagt Rettungsmann Marcus Eichstädt. Als Taufgeschenk hatte die Crew eine Collage mitgebracht, die unter anderem eine ausgewehrte Dienstflagge und ein Foto enthält, das nach Bosses Geburt auf der PIDDER LÜNG entstanden war.

Für Lara Müller-Maron sind die Seenotretter nicht erst seit Bosses Geburt ein Teil ihres Lebens. Die 28-Jährige kennt sie bereits von Kindheit an: „Sie gehören ein bisschen zur Familie, es ist eine ganz besondere Verbindung.“ Ihr kürzlich verstorbener Großvater Horst Müller war regelmäßiger Förderer der DGzRS, er hatte Freunde unter den Rettungsleuten wie den ehemaligen Vormann Claus Dethlefs. Lara Müller-Maron selbst war bereits als Jugendliche häufiger an Bord der Seenotrettungskreuzer der Station List. So fügt sich eines zum anderen. Und die Taufe wird sicherlich nicht die letzte Begegnung zwischen der Familie und den Seenotrettern gewesen sein.

# Felix famose Fotocollage

Wenn Felix Sasse aus Bad Laasphe in den Urlaub an die Nord- oder Ostsee fährt, darf ein Besuch auf einer DGzRS-Station nicht fehlen. Nun haben ihm seine Eltern eine Fotocollage mit den bisher besuchten Rettungseinheiten geschenkt.

Besonders interessiert sich Felix für die Technik der Seenotrettungsboote und -kreuzer. Geweckt wurde diese Begeisterung von Opa Wilfried. „Und mein Papa liest mir regelmäßig die neusten Seenotfälle und die Berichte aus dem Jahrbuch vor“, erzählt Felix. Neun der insgesamt 55 Stationen hat Felix mittlerweile besucht. Zu seinem achten Geburtstag gab es eine Collage mit Bildern von den Besuchen, über die er sich riesig gefreut hat. Und unsere Besatzungen freuen sich ebenfalls – auf den nächsten Besuch von Felix.



Der achtjährige Felix hat von jeder besuchten DGzRS-Station ein Foto. Zu seinem Geburtstag haben seine Eltern eine Collage daraus zusammengestellt.

# Abschiedswunsch: eine Spende für die Seenotretter

Jan-Henning Tiedke stammt aus einer Seefahrerfamilie und kennt die Seenotretter seit Kindertagen. Als er Ende Mai in den Ruhestand wechselt, wünscht er sich deshalb von seinen Kollegen bei Mercedes-Benz in Bremen statt eines Geschenkes eine Spende zugunsten der DGzRS.

Was ich auf See gelernt habe, sind Demut vor der Natur und Teamgeist“, sagt Jan-Henning Tiedke. Mitte der 1980er-Jahre erlebt der heute 62-Jährige im Atlantik bei einer Fahrt durch einen Hurricane-Ausläufer hautnah, welche Kraft das Meer entwickeln kann: „Die Brecher zerdrückten einzelne Container auf unserem Schiff wie Spielzeug.“ Die Bilder davon hat die Zeit nicht verblasen lassen, sie sind in seinem Kopf nach wie vor fest verankert.

Es sind prägende Jahre, die der gelernte Motoren-Instandsetzer an Bord von Feederschiffen auf den Weltmeeren verbringt. Doch die Schifffahrt ändert sich, Jan-Henning Tiedke fühlt sich zunehmend unwohl. Er geht wieder an Land, verdient sein Geld zunächst als Mechaniker bei einem Tourenwagen-Rennstall, später als Hafenfacharbeiter bei einem Bremer Logistikunternehmen. Als seine Frau und er das zweite Kind erwarten, wechselt er den Job. „Ich dachte: ‚Bei Mercedes kannst du alt werden.‘“ Dort arbeitet er sich hoch: Am Bremer Standort ist er einer der wenigen „Ingenieure ohne Studium“. Mit seinen Kollegen der Entwicklungsabteilung bereitet er die neuen Modelle des Autoherstellers für die Serienproduktion vor. Das passt perfekt zu dem Schrauber und Tüftler.

Aufgewachsen ist Jan-Henning Tiedke in Bremen, nicht weit von der DGzRS-Zentrale entfernt. „Meine Mutter musste mit mir



Maschinenschlosser Armin Rohde (2. v. l.) nimmt vor der Seenotretter-Werft von Jan-Henning Tiedke (M.) ein Sammelschiffchen entgegen. Mit dabei sind Teamleiter Stefan Rosenbrock (l.) sowie die Serienanlaufingenieure Erhard Schulz (2. v. r.) und Andreas Boiken vom Mercedes-Benz-Werk in Bremen.

regelmäßig dorthin, Schiffe gucken“, sagt er und schmunzelt. Der Sohn eines Schiffingenieurs und Enkel eines Kapitäns ist fasziniert von der Technik der Flotte, ihm imponiert der Mut der Rettungsleute – bis heute. Deshalb muss er nicht lange überlegen, als die Kollegen bei Mercedes-Benz ihn Anfang 2023 fragen, was er sich von ihnen zu seinem beruflichen Abschied Ende Mai wünscht: „Eine Spende für die Seenotretter!“, antwortet er ihnen.

Mit einem ausschließlich mit Geldscheinen beladenen Sammelschiffchen steht Jan-Henning Tiedke schließlich am 12. Juni

vor dem geöffneten Rolltor der DGzRS-Werft und hört Maschinenschlosser Armin Rohde aufmerksam zu. Der Werftmitarbeiter erläutert ihm, was das Besondere an dem aufgetragenen Anstrich ist: Dieser sei weich, damit sich keine Organismen am Unterwasserschiff ansiedeln können, der Strömungswiderstand der Außenhaut möglichst gleich bleibt und das Seenotrettungsboot seine Höchstgeschwindigkeit erreichen könne.

Dazu tragen jetzt auch die im Laderaum des Sammelschiffchens befindlichen 310 Euro bei, freut sich Tiedke – und übergibt die Spende mit einem zufriedenen Gefühl.

## SO KÖNNEN SIE SPENDEN UND HELFEN

„Wir sind Seenotretter“ lautet unser Motto – damit würdigen wir übrigens auch den großartigen Einsatz unserer Spenderinnen und Spender. Denn die Arbeit unserer Besatzungen auf Nord- und Ostsee ist nur dank der finanziellen Unterstützung vieler Menschen im ganzen Land möglich. Alle gemeinsam sind wir das #TeamSeenotretter. Auf dieser und den folgenden Seiten lesen Sie einige Beispiele für besonderes Engagement, viele weitere finden Sie auf unserer Website:

[seenotretter.de/danke](https://seenotretter.de/danke)

Sie möchten uns ebenfalls mit einer Spende unterstützen? Mehr Informationen:

[seenotretter.de/spendenundhelfen](https://seenotretter.de/spendenundhelfen)

## Wie Robinson Crusoe der DGzRS Spenden beschert

Viele Kinder und Jugendliche begeistern sich für die Seenotretter – auch Pepe Unger aus Ganderkesee bei Bremen. Der Zwölfjährige berichtet seiner Klasse im Unterricht von seiner Leidenschaft und reißt alle mit. Daraus entsteht eine Spende in Höhe von 210 Euro.



210 Euro stecken im Bauch des Sammelschiffchens, die Pepe Unger (4. v. l.) und seine Klasse gesammelt haben. Eine Führung über das Gelände der Seenotretter-Zentrale in Bremen eignete sich perfekt für die Spendenübergabe. Mit dabei war die Klassenlehrerin Maike Vogel (2. v. r.).

Jahrelang kämpft ein Mann auf einer einsamen Insel ums Überleben, nachdem er Schiffbruch erlitten hat – die Geschichte von Robinson Crusoe ist wohl den meisten Menschen bekannt. Inzwischen auch der Klasse 6b des Gymnasiums Ganderkesee. Doch was hat ein 300 Jahre alter Roman über einen Schiffbrüchigen mit uns heute zu tun?

Ziemlich viel, wie der zwölfjährige Pepe Unger seinen Mitschülerinnen und Mitschülern beweist: „Wenn so etwas heutzutage im Gebiet der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger passiert wäre, hätte sie ihn gesucht.“ Pepe will den anderen Jugendlichen zeigen, dass es gut ist, sich für etwas einzusetzen: „Mich beeindruckt, dass viele Freiwillige bei Wind und Wetter unterwegs sind, um andere zu retten.“

Aufgrund ihrer Bewunderung für das, was die Seenotretter täglich auf Nord- und Ostsee leisten, entsteht der Wunsch, sich gemeinsam für die DGzRS zu engagieren: Also backen die Schülerinnen und Schüler Kuchen, Waffeln und Muffins und verkaufen alles an ihrer Schule zugunsten der Seenotretter. So kommen 210 Euro zusammen.

„Ich bin total stolz auf meine Klasse!“, sagt Maike Vogel. „Sie hat alles eigenverantwortlich gemacht und war total überzeugt von der Sache.“ Und auch die Klassenlehrerin selbst lernt bei der Auseinandersetzung mit dem Thema DGzRS noch etwas dazu: „Ich hätte nie gedacht, wie viele Spender und Ehrenamtliche es gibt, die diese wichtige Aufgabe ermöglichen!“

*„Ich bin total stolz auf meine Klasse!“*

*Maike Vogel*

Als Seenotretter-Fan weiß Pepe Unger zwar ziemlich gut Bescheid – doch als sich die Chance ergibt, den Seenotrettern die Spende persönlich zu überreichen, ist die Freude groß. Kurz vor den Sommerferien besuchen Pepe, fünf seiner Mitschüler und Mitschülerinnen sowie Maike Vogel die Zentrale der DGzRS in Bremen. Dort werden sie vom ehrenamtlichen Mitarbeiter Günter Ebel über das Gelände geführt, dürfen den außer Dienst gestellten Seenotrettungskreuzer H.-J. KRATSCHKE besichtigen und einen Blick in die Werfthalle werfen.

„Vielen Dank an die Seenotretter! Es war sehr informativ und spannend“, fasst Pepe Unger den Besuch zusammen und fügt mit Augenzwinkern hinzu: „Zum Glück wurde ich noch nie von euch gerettet.“

## Zimmer frei für die Seenotretter

Vom Hotel „Seeblick“ ist der Barhöfter Yachthafen lediglich ein paar Schritte entfernt. Dort liegt gelegentlich die NIS RANDERS der Station Darßer Ort/Prerow. Als seine Besatzung kürzlich für eine Übergangszeit einen Lagerraum suchte, stellte „Seeblick“-Inhaber Peter Bahrdt ihn unentgeltlich zur Verfügung.



Mit einem kostenfreien Lagerraum unterstützt das Hotel Seeblick in Barhöft die Seenotretter.

Mit unserem Hotel sind wir fester Bestandteil des hiesigen Yachthafens. Und wir wissen darum, welche wichtige Arbeit die Seenotretter leisten“, sagt Peter Bahrdt. Deshalb bot der Hotelbetreiber und passionierte Wassersportler den Seenotrettern auch sofort einen Lagerraum in seinem Hotel kostenfrei für Ausrüstung und Material an, als diese an ihrem Ausweichliegeplatz in Barhöft einen solchen übergangsweise suchten. „Wir sind mit unseren Sachen einfach etwas zusammengedrückt, dann hat es gepasst“, berichtet der leidenschaftliche Motorbootfahrer.

„Das ist großartig und eine ganz noble Geste“, freut sich Vormann Frank Weinhold über die Unterstützung des Hotels. Das Beispiel zeigt, dass es viele verschiedene Möglichkeiten gibt, sich für die Seenotretter zu engagieren.

## Was ein Besuch bei den Seenotrettern alles auslösen kann

Seit Benito Pauli mit seinem Vater André Ludewig das Informationszentrum der Seenotretter in Warnemünde besucht und den Seenotrettungskreuzer ARKONA an seinem Liegeplatz am Alten Strom gesehen hat, bastelt, malt und konstruiert er eigene Modelle der DGzRS-Flotte. Darunter ist auch ein Seenotrettungskreuzer aus Pappe, den der Zehnjährige mit einem Schlitz für Spenden versehen hat.

Auf dem Gartentisch stehen selbst gebackene Muffins, frische Waffeln, mit Obst gefüllte Gläser und andere appetitlich angerichtete Kleinigkeiten – Benito Pauli hat im eigenen Garten für ein Frühlingsfest eingedeckt. Neben den Leckereien hat der zehnjährige Grundschüler aus Dresden seinen selbst gebauten Seenotrettungskreuzer und Jahrbücher platziert. Bei seiner Veranstaltung Anfang Mai sammelt er fleißig Geld für die Seenotretter.

Das macht er nicht zum ersten Mal. „Ich habe im Februar mit meinem Papa erstmals das Informationszentrum der Seenotretter in Warnemünde besucht. Dort habe ich ein Sammelschiffchen gesehen und dachte mir: ‚Warum baue ich nicht ein Schiff und sammle damit Geld?‘“, berichtet Benito Pauli. Seitdem stellt er seinen Pappkreuzer samt Tochter-

boot regelmäßig im eigenen Garten auf, hat ihn meistens dabei, wenn er seine Oma und seinen Opa, seine Tante oder seine Freunde besucht. Ihnen allen erzählt er, warum die Arbeit der Seenotretter ihn gepackt hat und eine Spende so wichtig ist – bis Mitte Mai füllt sich der Laderaum mit rund 60 Euro.

Das Geld überreicht Benito gemeinsam mit seiner Mutter Jana Pauli am 17. Mai persönlich den Seenotrettern in Warnemünde. Diese haben eine Überraschung für ihn: Vormann Ingo Simon führt den Jungen und seine Mama persönlich über die ARKONA – der Zehnjährige ist hin und weg. „Am besten finde ich an den Seenotrettungskreuzern, dass sie so hohe Wellen aushalten“, sagt er hinterher. Und: „Die Seenotretter fahren bei jedem Wetter raus, freiwillig und unabhängig. Das fasziniert mich!“



Im eigenen Garten sammelt der zehnjährige Dresdener für die Seenotretter.

Anfang August ist Benito Pauli ein weiteres Mal in Warnemünde. Erneut kommt er nicht mit leeren Händen: Fast 110 Euro hat er seit Mitte Mai für die Seenotretter zusammengetragen. Und eines ist sicher: Er wird weitermachen und in ein paar Monaten mit weiteren Spenden-Euros im Gepäck an die Ostsee reisen.

## Musik mit Herz in der Marsch

„Das Mini-Festival für den guten Zweck“ lautet der Slogan von „Wöhrden rockt!“ Und dem ist das Open Air in Dithmarschen 2023 wieder gerecht geworden: 3.000 Euro spendete der Veranstalter an die DGzRS.

So viel Geld wie in diesem Jahr ist noch nie zusammengekommen“, freute sich Festivalmacher Mervyn Müller bei der Spendenübergabe am 2. August. Diese fand genau dort statt, wo am 10. Juni drei Bands und ein DJ die rund 1.500 Besucherinnen und Besucher mit klassischem Hardrock zum Headbanging (Kopfnicken), Luftgitarre spielen und Tanzen brachten – im Park der kleinen Stadt Wöhrden zwischen Büsum und Heide. Neben der Nachwuchsband „Facetwo“ aus Hamburg, den Lokalmatadoren „Pay Pandora“ aus Heide und der AC/DC-Coverband „AC Dynamite“ sorgte DJ Batboy vor, zwischen und nach den Auftritten für ordentlich Gitarrenzauber mit druckvollem Rhythmusfundament aus der Konserve.

Seit 2011 veranstaltet der Handels- und Gewerbeverein Wöhrden das kleine, professionell organisierte Open Air für die

Menschen in der Region – und genau dort bleibt inzwischen auch der Erlös des Festivals. Erstmals 2015 verbanden die Organisatoren um Mervyn Müller und Ralph Bert gute Musik mit dem guten Zweck. „Wir wollen den Gewinn nicht für die Vereinskasse behalten, sondern damit wichtige Organisationen vor Ort unterstützen“, sagt Mervyn Müller.

In diesem Jahr fiel die Wahl auf die Seenotretter. „Wir leben hier in der Marsch nah am Wasser und wissen, dass die Seenotretter vor der Küste Dithmarschens gebraucht werden. Daher ist es uns eine Herzensangelegenheit, sie zu unterstützen.“ Nach Abzug aller Veranstaltungskosten spendete der Verein ihnen großartige 3.000 Euro. Fest steht schon jetzt: Am 8. Juni 2024 wird der Wöhrdener Park ein weiteres Mal gerockt – vielleicht erneut zugunsten der Seenotretter.



Mervyn Müller (v. l.) und Ralph Bert vom Handels- und Gewerbeverein Wöhrden freuen sich gemeinsam mit Jörg Ahrend, Leiter des Informationszentrums Schleswig-Holstein, über die 3.000-Euro-Spende.

# 170 Jahre: Ein Fest für die Seenotretter

Otto Schütze ist Rheinländer – das ist nach wenigen Worten klar. Lediglich ein paar mehr sind notwendig, dann wird deutlich: Der 90-Jährige ist ein Enthusiast. Er begeistert sich für alles, was mit Schiffen, Segeln und Schifffahrt zu tun hat. Seine Frau Doris und er haben deshalb ihren gemeinsamen „170. Geburtstag“ im Mai den Seenotrettern gewidmet.



Doris und Otto Schütze (r.) erzählen ihren Gästen gemeinsam mit ihrem guten Bekannten Werner Westinger, Mitglied des beschlussfassenden Gremiums der DGzRS, warum sie um eine Spende zugunsten der Seenotretter bitten.

Es muss Anfang der 1990er-Jahre gewesen sein, als Otto und Doris Schütze mit ihrer Segelyacht in mehreren Schlägen von Koblenz über den Rhein in die Nordsee fahren, um anschließend weiter über den Nord-Ostsee-Kanal bis nach Schweden und Norwegen zu laufen. Beim Ansteuern von Borkum passiert es: Der Motor fällt aus. „Wir hatten wenig Wind und der Ebbstrom hatte bereits eingesetzt“, erinnert sich Otto Schütze. Sie bewegen sich nicht mehr vom Fleck, wollen vor Anker gehen. Dann sieht er in der Ferne einen Seenotrettungskreuzer, ruft ihn über Funk zu Hilfe.

Die Seenotretter nehmen die Segelyacht mit der ALFRIED KRUPP auf den Haken, schleppen sie in den Hafen. Der Grund für den Maschinenausfall ist schnell gefunden: „Kurz zuvor hatten wir Diesel gebunkert, da muss Wasser drin gewesen sein“, ist sich Otto Schütze noch heute sicher. Den verstopften Filter wechseln sie aus. Einen neuen haben ihnen zuvor die Rettungsleute geschenkt. „Dieser Einsatz war für mich das Schlüsselerlebnis. Ich habe gedacht: Die muss ich unterstützen!“

Obwohl das Ehepaar zu diesem Zeitpunkt bereits seit mehr als 40 Jahren segelt und weitere zwei Jahrzehnte folgen sollen, ist es die erste und bleibt es die letzte Begegnung mit den Seenotrettern auf See. Diese prägt Otto Schütze dennoch auf eine besondere Weise: „Das Erlebnis hat mich beflügelt, anderen in Not geratenen Menschen buten und binnen zu helfen.“ Er fühlt sich bestätigt in seinem Handeln für andere, das genauso

selbstlos und uneigennützig ist wie das der Rettungsleute.

## 60 Jahre unter Segel

Nach mehr als 35.000 Seemeilen (rund 65.000 Kilometern) im Mittelmeer, auf dem Atlantik, auf Nord- und Ostsee gehen Doris und Otto Schütze im vergangenen Frühjahr endgültig von Bord: Sie geben ihre geliebte Segelyacht an ihre Enkelin weiter, die wie alle in der Familie weiß, was Fieren und Hieven ist. „Alle bei uns segeln, wir sind ein fahrendes Volk. Wir sind schiffig, wie wir Rheinländer sagen“, sagt Otto Schütze. Während er von seinem Leben erzählt, blickt der 90-Jährige hin und wieder aus dem Wohnzimmerfenster des Hauses der Familie in Koblenz-Metternich auf die vorbeiziehende Mosel, in die er „spucken könnte“, wenn er wollte. Wasser, Schiffe und Boote müssen irgendwie immer in seiner Nähe sein, seit er das Segeln auf der Unterelbe während seines Studiums in Hamburg gelernt hat.

Mit der „Leev Sorch“ ist das Ehepaar Doris und Otto Schütze 24 Jahre gesegelt. Mittlerweile spüren ihre Kinder mit der Yacht Wind und Wellen nach.



Am Segeln hat Otto Schütze nie ausschließlich die Ruhe, das Messen mit Wind, Wellen und Strömung, die Zeit auf dem Wasser gereizt, sondern ebenso das Werkeln an seinen Booten im Winterlager. „Ich wollte sie immer schneller, sicherer und bequemer machen. Wenn ich im Frühjahr dann gemerkt habe, dass es geklappt hat, auch wenn es manchmal nur Einbildung war, hat es mich gefreut“, sagt er und lächelt verschmitzt. Sein Faible für den Bootsbau hat sich auch auf die Berufswahl seiner beiden Söhne ausgewirkt: Sie sind genauso wie ihr Vater Schiffbauingenieure geworden.

Neben dem Segeln und seinem Beruf als Schiffsachverständiger für Schiffe und schwimmende Anlagen ist ein anderes Hobby von Otto Schütze mit den Seenotrettern auch eng verwoben: Er singt in seiner Heimatstadt im Seemannschor „Sailing Singers“, der bei seinen Auftritten meistens ein Sammel-schiffchen durch die Reihen schippern lässt. Ein solches ist am 13. Mai auf dem Fahrgastschiff „La Paloma“ ebenfalls an Bord, als Otto Schütze seinen 90. Geburtstag und seine Frau Doris ihren 80. Geburtstag gemeinsam auf dem Rhein feiern. Bereits in der Einladung haben sie ihre Gäste gebeten, auf persönliche Geschenke zu verzichten und stattdessen für die Seenotretter zu spenden – so kommen 1.300 Euro zusammen. Damit hat der regelmäßige Förderer Otto Schütze die DGzRS erneut wirkungsvoll unterstützt.

# Geld fürs Getriebe



Nach einem sehr interessanten mehrstündigen Besuch in der Seenotretter-Zentrale ist noch Zeit für ein Gruppenfoto. Die Auszubildenden der Firma REINTJES GmbH, ihre Ausbilderinnen und Ausbilder sowie der DGzRS-Ehrenamtliche Eberhard Klein (3. v. l.) posieren vor dem Museumskreuzer H.-J. KRATSCHE.

Einmal im Jahr besuchen die Auszubildenden des Unternehmens REINTJES GmbH mit Sitz in Hameln einen Ort, der sie besonders interessiert. In diesem Jahr wählten sie aufgrund der maritimen Firmenprägung die Seenotretter-Zentrale. Mitte August brachten die rund 30 Jugendlichen viele Fragen und eine 900-Euro-Spende mit nach Bremen.

Für ihre jährliche Ausbildungsfahrt bekommen die Auszubildenden von ihrem Arbeitgeber ein Budget, über das sie frei verfügen dürfen. In diesem Jahr blieben nach Abzug der Reise- und Verpflegungskosten 900 Euro übrig, die sie an die Seenotretter weiterreichten. „Es war das erste Mal, dass wir einen Teil der Summe gespendet haben“, berichtete Nele Stemme bei ihrem Besuch am 15. August in Bremen. Die angehende Industriekauffrau hatte mit drei weiteren Auszubildenden die Fahrt zur DGzRS-Zentrale organisiert.

„Es war für uns alle richtig interessant, mehr über die Seenotretter und ihre Arbeit zu erfahren“, sagte Nele Stemme am Ende der mehrstündigen Führung stellvertretend für die rund 30 Gäste aus Hameln. Für die zukünftigen Industrie- und Zerspanungsmechaniker, Industriekaufleute sowie technischen Produktdesigner hat sich der Einblick in die Seenotretter-Zentrale und in die Werfthalle aber noch aus einem weiteren Grund gelohnt. „Wir sehen unsere

maritimen Antriebssysteme lediglich, wenn sie in unseren Werkhallen hergestellt werden, aber nie so wie heute in den Schiffen selbst“, sagt Nele Stemme. Die Getriebe des traditionsreichen Herstellers aus Südniedersachsen sind in einigen Rettungseinheiten der Seenotretter verbaut.



REINTJES-Auszubildender Julian Klümper (Mitte) überreicht vor der Werfthalle der Seenotretter einen symbolischen Spendenscheck an die DGzRS-Ehrenamtlichen Eberhard Klein (l.) und Holger Gehrke.

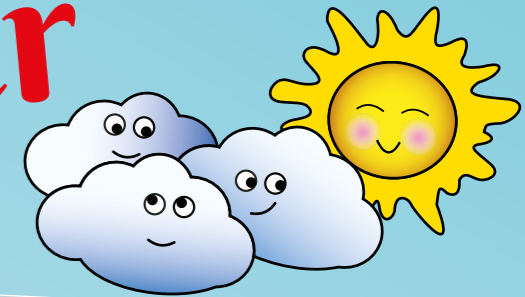
*„Es macht uns schon ein bisschen stolz und ist eine Ehre für uns, dass wir mit unseren Getrieben einen Beitrag dazu leisten, dass die Seenotretter rausfahren können, wenn andere in Seenot sind.“*

*Nele Stemme, Auszubildende bei REINTJES*

SUCHE UND FINDE!  
ZEHN FEHLER  
HAT ZEICHNERIN  
ANNE RIEKEN  
RECHTS  
VERSTECKT.



# Lüttje Seenotretter



## Kurz erklärt

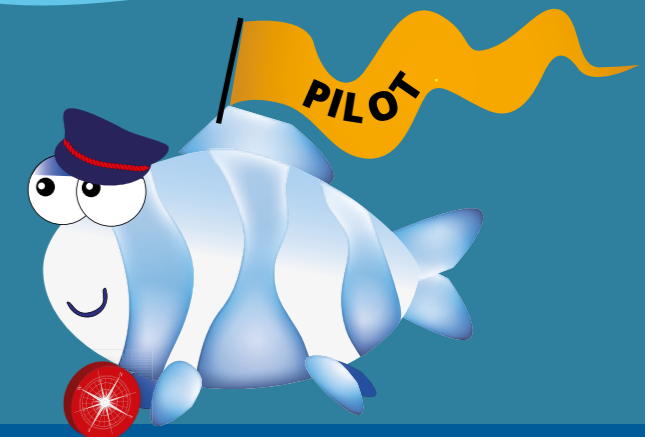
Vielleicht hast du in einem Hafen schon einmal eines dieser orange-farbenen Boote mit der Aufschrift „Pilot“ gesehen und dich gefragt, was es damit auf sich hat. Es ist ein sogenanntes Lotsenversetzboot, mit dem besonders erfahrene Seeleute zu einem anderen Schiff gebracht werden. Dort helfen diese Lotsen dem Kapitän, durch schwieriges Fahrwasser zu kommen.

Die Lotsen kennen sich in ihrem Revier besonders gut aus. Sie wissen

so gut über alle Besonderheiten Bescheid, dass sie Schiffe sicher vorbei an Sandbänken, dem übrigen Schiffsverkehr und durch besonders flache Stellen geleiten können – Seeleute sagen dazu Untiefen. Sie wissen sehr genau, wo sich Fahrrinnen verändert haben, selbst wenn es nur ganz leicht ist.

Das passiert gerade im Wattenmeer der Nordsee ständig: Das bei Ebbe und Flut ein- und ausströmende Wasser schubst den Sand hin und

her, türmt einen neuen Hügel auf, lässt an anderer Stelle einen verschwinden. Nahe der Küste beeinflussen außerdem der Wind, die wechselnden Strömungen und Nebel die Route, auf der der Kapitän sein Schiff durch die engen Fahrwege steuern muss.



Dein Seebär 

[seenotretter.de/luetje-seenotretter](https://seenotretter.de/luetje-seenotretter)



## „Danke!“

Was mehr kann jemand sagen, dem die Seenotretter gerade ein zweites Leben geschenkt haben? Ein solches Dankeschön kommt wirklich von Herzen.

Wir möchten dieses „Danke!“ gern weitergeben – an alle, die uns unterstützen.

Sie geben unseren Besatzungen mit Ihrer Spende die Sicherheit für eine glückliche Heimkehr mit auf den Weg!



**Spendenkonto bei der Sparkasse Bremen:**  
IBAN DE36 2905 0101 0001 0720 16, BIC SBREDE22

